

# Ein Nachrichtenblatt

Nachrichten für Freunde der Anthroposophie und Mitglieder  
der anthroposophischen Misch-Gesellschaft\*

13. Jahrgang, Nr. 1

8. Januar 2023

Administration/Herausgabe Roland Tüscher, Kirsten Juel. Die Verantwortung für die Beiträge liegt bei den Autoren. \*ENB12/22 © Alle Rechte vorbehalten.



## Gedanken und Hintergrundinformationen

zur Ausserordentlichen und  
Ordentlichen Generalversammlung  
der Allgemeinen Anthroposophischen  
Gesellschaft in diesem Jahr

Anstelle der Anthroposophie: **WELEDA-ONE HEALTH-ONE BEAUTY**

## INHALT

### Gedanken und Hintergrundinformationen

zur Ausserordentlichen und Ordentlichen Generalversammlung der  
Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft in diesem Jahr  
*Frieder Sprich*

### Antrag zur a.o. Generalversammlung der AAG vom 15. Jan. 2023

Tagesordnungspunkt «Sachlage Weleda»

*Thomas Heck*

**Beschlussvorlage für einen Richtungsentscheid (Weleda) und  
Beschlussvorlage zum Tagesordnungspunkt „Anpassung der  
Statuten“ – Initiative für Mitgliederverantwortung**

### Aktuelles zur Petition «Streichung der Weleda-Heilmittel»

*Thomas Heck*

**Hinweis:** *Vorbesprechung zur ausserordentlichen Generalver-  
sammlung* Samstag, 14. Jan. 2023, 17 – ca. 20:30 Uhr

**Michaelische Wendezeit** - Eine Betrachtung zum Jahresende 2022  
von *Jens Göken*

**Tiefer sehen lernen** - Bilder von Sieglinde Hauer – *Georg Hegglin*

**Anmerkung** zum Beitrag von Peter A. Wolf in ENB Nr. 23 –  
*Reinhold J. Fäth*

**Antwort** – *Peter A. Wolf*

Wer sich Klarheit über die Hintergrund-Architektur der Vorgänge verschaffen will, die an der nächsten ausserordentlichen Generalversammlung vom 15. Januar 2023 einem neuen Kulminationspunkt zustreben, muss sich einen langen Atem verschaffen. Die zum Teil weit auseinanderliegenden Erscheinungen, denen gut orchestrierte, verdeckte Eingriffe zugrunde liegen, können vom schlecht informierten Mitglied, das von zwei ihm vorgesetzten Übeln dem ihm weniger schlimm erscheinenden zustimmen soll, kaum bis gar nicht in Zusammenhang gebracht werden. Entweder soll die Mitgliedschaft der AAG ihre Stimmrechte an der Weleda AG verlieren, oder aber den wichtigen Spendenertrag der Weleda AG.

Was ist Euch lieber? Euer bisher potentiell einflussreiches Wächteramt über Wohl und Wehe der Anthroposophischen Medizin aufzugeben, oder die verlorengelassenen Weleda-Millionen künftig zusätzlich aus eigener Tasche zu spenden? Die in Sachzwänge manövrierte Mitgliedschaft soll sich je nach Gusto für das kleinere Übel entscheiden. Entspricht diese scheinbar ausweglose Lage, an deren Konstruktion ausgewählte Mitglieder sich sogar in bescheidenem Masse beteiligen durften, wirklich einer objektiven Notwendigkeit?

## Wie kam es zu dieser Sackgasse?

Der Kampf gegen das Wächteramt der Gesellschaft, das die Weleda zur Entwicklung der Anthroposophischen Medizin im Sinne Steiners und Ita Wegmans vor unberechtigten Kapitalinteressen schützen sollte und bisher in gewissem Rahmen auch geschützt hat, reicht weit zurück. Wer sich für das Gesetz der 33-Jahres-Zyklen interessiert, kann seinen Forschergeist an diesem Beispiel recht gut üben. Die Vorgänge reichen bis in die Zeit der Zusammenarbeit von Rudolf Steiner mit Ita Wegman zurück. Vielleicht können weiter unten noch einige Hinweise dazu gegeben werden. Das letzte einschneidende Ereignis in diesem Zusammenhang fand an der GV 2009 statt. Die ungeheuerlichen Vorgänge um die damalige Weleda-Kapitalerhöhung und auch schon der geplante, freche Zugriff auf die Stimmrechte der Weleda-Aktien wurden durch die Aufklärungsarbeit von Dr. Benediktus Hardorp<sup>1</sup> aufgedeckt und teilweise zunichtegemacht. Dieser hat dafür gesorgt, dass der Vorstand am Goetheanum in diesem Zusammenhang auf alles eigenmächtige Handeln verzichten musste und die Generalversammlung der Mitgliedschaft das letzte Wort behielt. Paul Mackay musste mit Asche auf dem Haupt nach Mannheim pilgern und sich vor dem unangefochtenen Wirtschaftsprüfer Dr. Hardorp für seine Machenschaften persönlich entschuldigen. Das hat er ohne mit den Wimpern zu zucken auch getan – seine verwerflichen Pläne hat er aber deswegen nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben. Dieser damals misslungene Akt soll nun am 15. Januar rückgängig gemacht werden. Die Mitgliedschaft soll nun ihrerseits wieder auf die ihr durch Dr. Hardorp vermittelten Rechte verzichten und damit die volle Willkürherrschaft darüber an den Vorstand zurückgeben<sup>2</sup>. Falls sie sich dazu nicht bereit zeige, müsse sie selber tief in die eigene Tasche greifen und den Ausfall der Weleda-Spenden zusätzlich aus eigener Kraft aufbringen.

## Am Anfang stand ein Lizenzvertrag

Am 27. Juli 1931 wurde durch den sogenannten Dreiecksvertrag von unbegrenzter Dauer zwischen der AAG, vertreten durch Marie Steiner und Dr. Ita Wegman, und der Weleda AG, vereinbart, dass letztere für die Leistungen, die sie in Form von Rezeptangaben und Verfahren erhielt, einen gestaffelten Lizenzbetrag bezahlen sollte. Und zwar 5 % ab einem Umsatz von über 4,5 Millionen Franken pro Jahr. Davon sollten die erwähnten Vorstandsmitglieder für ihre Sektionsarbeit lebenslänglich je ein Drittel erhalten. Erst nach deren Tod traten Verhältnisse ein, die Direktor Edgar Dürler<sup>3</sup> von der Weleda AG zwangen mit dem «Zaunpfahl» zu winken und darauf hinzuweisen, dass dergleichen Verträge in der Regel auf eine Dauer von 15-20 Jahren begrenzt seien.

Repräsentanten der AAG hatten aktive Propaganda für Konkurrenzunternehmen gemacht und Dr. Rudolf Hauschka, der Gründer der Wala Heilmittel, wurde in die Leitung der Hochschule und der Medizinischen Sektion aufgenommen und konnte dort seinen Einfluss an vorderster Front geltend machen, ohne dass die Wala ebenfalls zu Lizenzzahlungen verpflichtet werden konnte. Der Streit konnte offenbar beigelegt werden, denn im Weiteren sind keine Nachrichten (zumindest dem Autor) über das Ausbleiben von Lizenzzahlungen bekannt. In den 80er Jahren wurde der Lizenzvertrag durch die Schatzmeisterin der AAG, Dr. Gisela Reuther, zwar erheblich abgeschwächt aber eben doch bestätigt. Bis ca. 2015 wurden dann die Lizenzbeiträge in Höhe von ca. 0,6 % oder 1.6 Mio. Franken pro Jahr anstandslos weiterbezahlt. Ich selbst habe damals die letzten Rechnungen persönlich ausgefertigt.

Dann wurde ohne äusserlich sichtbaren Anlass von Paul Mackay, der damals in Personalunion Vorstand am Goetheanum und zugleich Verwaltungsratspräsident der Weleda AG war, der Lizenzvertrag einseitig von Seiten Weleda gekündigt – merkwürdigerweise wieder mit der pauschalen Begründung, dass solche Lizenzverträge<sup>4</sup> in der Regel nur 25 Jahre dauern (und das nach über 80 Jahren!). Einen Fake-Vertrag nannte Paul Mackay diese Vereinbarung. Justus Wittich hat als Schatzmeister diese einseitige Kündigung seines persönlichen Freundes, warum auch immer, akzeptiert.

Man wolle den Gesamtbetrag zwar weiterhin bezahlen – aber freiwillig in Form einer Spende (es gab wohl auch Andeutungen, dass freiwillige Spenden höher ausfallen werden als Pflichtbeiträge). Kaum war dieser «Deal» abgeschlossen, kam die nächste Meldung, dass aus steuerrechtlichen Gründen unmöglich eine so hohe Spende an einen Einzelpfänger ausgerichtet werden könne, besonders auch deshalb nicht, weil dieser gleichzeitig auch noch Hauptaktionär sei. Man lief Gefahr, dass die Spende nachträglich als verdeckte Gewinnausschüttung (vGA) ausgelegt werden könne und so möglicherweise noch über Jahre hinweg nachversteuert werden müsse (hier muss die Frage doch wohl erlaubt sein, ob es auf dieser Erde auch nur ein einziges Pharmaunternehmen gibt, das seine Forschung nur mit vorversteuertem Reingewinn finanziert?). Man wolle sich aber kooperativ zeigen und den Gesamtbeitrag aufgeteilt an 4 – 5 gemeinnützige anthroposophische Einrichtungen spenden und diese bitten, die Spende doch an das Goetheanum weiterzuleiten. Kaum war diese Praxis eingeübt kam wieder die Meldung, dass dieses Verfahren noch schlimmer sei, da dies den Tatbestand einer verdeckten Steuerhinterziehung erfülle und damit nicht nur die Nachversteuerung sondern zusätzlich

<sup>1</sup> Siehe dazu: Dr. Benediktus Hardorp: Eine Weleda-Stiftung – Wozu? Inhaltsanalyse und Bemerkungen zum GOETHEANUM-Interview «Die Bestimmung sichern – Zukunft der WELEDA» von Wolfgang Held mit Gremienvertretern der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, der Ita Wegman-Klinik und der WELEDA AG veröffentlicht aufgrund eines Auskunftsantrags zur Generalversammlung der AAG am 4. April 2009 im Nachrichtenblatt Nr. 14/09 (Anthroposophie weltweit 03/09)

<sup>2</sup> Siehe Materialien zur ausserordentlichen GV der AAG am 15. Januar 2023

<sup>3</sup> Schreiben vom 29. November 1955, Original im Ita Wegman Institut, Arlesheim

<sup>4</sup> Es soll hier nicht behauptet werden, dass man nach den gegebenen Umständen und der heutigen Rechtslage zu der Lizenzlösung zurückkehren könne oder solle. Es wird nur festgestellt, dass ohne äusserlich zwingenden Grund davon abgewichen worden ist.

empfindliche persönliche Strafen für die beschliessenden Verwaltungsräte auslösen könne.

Als dann am 13. Juli 2021 der Beschluss I R 16/18 des Bundesfinanzhofes über Verdeckte Gewinnausschüttung publiziert wurde, fühlte man sich in seinen Befürchtungen und seiner Politik bestätigt. Einerseits entfachte man offensichtlich Panik unter den VR-Mitgliedern und andererseits verhängte man mit vagen Hinweisen über Compliance-Probleme ein Kommunikationsverbot mit der Mitgliedschaft um die Gefahr einer Aufdeckung der bisherigen Praxis zu minimieren.

Wer sich nicht in trotzigem Isolationsstreben bemüht, die Kette der Erscheinungen rein verstandesmässig bloss unverbunden nebeneinander zu stellen, sondern sich darauf einlässt, sich die durch die Erscheinungen selbst sprechenden Zusammenhänge zu Gemüte zu führen, wird ohne Mühe und Pressen eine verdeckte Architektur darin erkennen. Ganz offensichtlich spielt jemand mit der Geduld und dem Erkenntnisvermögen der Mitgliedschaft und wohl auch mit einzelnen Akteuren, die sich keine Rechenschaft darüber ablegen, was und wem sie eigentlich dienen.

Wie man früher das gläubige Fussvolk mit einleuchtenden Bibelziten im Zaum gehalten hat, so dass ihm vor lauter Respekt die Frage entglitt, ob die vorgebrachte Stelle zu dem verurteilten Fall überhaupt passt, so stürzt man die Mitgliedschaft heute in vermeintliche Sachzwänge ohne die Frage zuzulassen, ob die Sache wirklich zwingt? Nur schon ein oberflächliches Studium des vorgeschobenen Urteils des BFH zeigt, dass bei dem beurteilten Fall zwar tatsächlich eine 'VGA' vorliegt. Ob dieses im Übrigen aber auf unseren Fall zutrifft, bleibt zunächst offen. Es müsste zumindest aufgezeigt werden, wo hier denn überhaupt der Zusammenhang ist? Unbesehen einen Analogieschluss aus der Tasche zu zaubern ist m. E. nicht statthaft.

### **Hat man denn eine juristische Prüfung der Sache überhaupt durchgeführt?**

Aus dem seit dem 4. Januar vorliegenden Bericht von Thomas Heck über die Gespräche zwischen dem Vorstand der AAG und der Mitgliedervertretung geht nichts dergleichen hervor. Offenbar durfte zum vermeintlichen Schutze der amtierenden Verwaltungsräte eine solche Prüfung gar nicht stattfinden. Führt man lieber die Mitglieder hinters Licht, als dass man die eigenen Machenschaften gefährdet? Stellt man Fragen lieber nicht, um ja keine schlafenden Hunde zu wecken?

### **Wie wird denn in der Regel geprüft, ob eine verdeckte Gewinnausschüttung vorliegt?**

Kenner der Sache wissen, dass der massgebende Prüfstein der «Fremdvergleich» ist. Ein Prüfer wird also die Frage

stellen: Würde Weleda auch dann spenden, wenn der Spendenempfänger nicht zugleich auch der Hauptaktionär wäre? Nur dadurch kann die Frage beantwortet werden, ob der Empfänger seine Kapitalmacht missbraucht um die Spende zu erzwingen, oder ob die freiwillige Absicht besteht, die gemeinnützige Organisation in ihrer Arbeit durch Spenden mit oder ohne Zweckbindung zu unterstützen. Würde Weleda also auch an einen Nichtaktionär spenden, so wäre damit erwiesen, dass die Spende nicht aus einer in den Gesellschaftsverhältnissen begründeten Kapitalmacht entspringt, ergo **keine verdeckte Gewinnausschüttung** ist. Das jedenfalls ergibt sich m. E. der unbefangenen Betrachtung. Und wenn einem das als VR zu unsicher erscheint, dann muss man es eben abklären lassen.

Nun wünscht ja der Vorstand nicht nur, dass die Mitgliedschaft in Zukunft auf die Weleda-Spenden verzichtet, sondern er wünscht auch deren Zustimmung, dass die Spenden an eine Ersatzgesellschaft gehen sollen. Die Spenden sollen nicht aufhören, sondern sollen an eine andere, von ihm favorisierte Gesellschaft gehen.

### **Was gibt der Vorstand damit aber implizit zu?**

Doch sicher das Eine, dass die Weleda auch an diese neue Gesellschaft spenden würde; sonst hätte diese ganze spitzfindige Konstruktion doch gar keinen Sinn. Damit gibt er aber zugleich auch zu, dass der «Fremdvergleich» positiv ausfällt. Und das heisst ja doch wieder nichts anderes, als dass Weleda vom Hauptaktionär nicht für ihre Spende gezwungen wird, ergo, dass auch die Spende an den Hauptaktionär **keine** verdeckte Gewinnausschüttung darstellt und deshalb auch nicht versteuert werden muss.

### **Und wie sieht die Sache nach Schweizer Recht aus?**

In der Schweiz ist eine solche Prüfung gar nicht nötig; denn da hat der Gesetzgeber die Sache selbst abschliessend geregelt. Seit der Revision des Stiftungsrechtes 2006 lässt das Schweizer Steuerrecht ausdrücklich zu, dass bis zu 20 % des steuerbaren Ertrages einer juristischen Person an steuerbefreite, gemeinnützige Organisationen auch dann zu spenden möglich ist, wenn das geschäftsmässig eigentlich nicht begründet ist.<sup>5</sup> Das gilt gerade auch dann, wenn die Spende an eine «nahestehende Person» fliesst. Dabei macht es keinerlei Unterschied, ob die Empfängerin selbst Aktionärin der Spenderin ist oder beispielsweise eine andere von der Aktionärin gegründete gemeinnützige Organisation. Wo ist also hier das Problem, das am 15. Januar gelöst werden soll? Die Weleda hat im Jahre 2020 einen Reingewinn vor Steuern von ca. 10 Mio. Euro gemacht. Sie hätte also dem Goetheanum ohne Steuerrisiko, ohne jedes diesbezügliche Compliance-Problem und ohne das von Justus Wittich vorgeschobene Steuerhinterziehungsrisiko eine Spende von ca. 2 Mio. Euro ausrichten können.

<sup>5</sup> Art. 59 Abs. 1 Bst. C DBG; Art. 25 Abs. 1 Bst. C StHG; Art. 5 Abs. 1 Bst. F VStG).

### Ein anderes Compliance-Risiko gibt es aber dennoch.

Dieses besteht darin, dass Weleda im Juni 2020 ihre Statuten geändert hat. Seit dieser Statutenänderung gibt es eine Prioritätenliste. In dieser Prioritätenliste werden Umwelt- und Gemeinwohlunternehmen anthroposophischen Einrichtungen vorgezogen. Spenden an anthroposophische Einrichtungen sind zwar (noch) nicht prinzipiell aus den Weleda-Statuten gestrichen. Sie kommen aber in der Prioritätenliste gar nicht mehr vor. Ich habe bereits in «Ein Nachrichtenblatt Nr. 12 vom 12. Juni 2022» und «Der Europäer Nr. 8, Juni 2022» darauf hingewiesen und auch darauf, dass die Statutenänderung exakt in dem Moment erfolgte, wo der damals noch amtierende VR-Präsident Paul Mackay in die Finanzkommission des WWF-Vorstandes gewählt wurde. Die VR-Mitglieder haben also wirklich ein Compliance-Problem. Sie müssen nach ihren eigenen Statuten die rein auf materialistischer Weltanschauung basierenden Umwelt- und Gemeinwohlunternehmen den anthroposophischen Einrichtungen und der Anthroposophischen Medizin vorziehen. Ein Prozent vom Umsatz hat die Werbeabteilung als Zuschüsse für Umweltorganisationen in einer Pressemitteilung versprochen (1 % von 450 Mio. = 4,5 Mio. Euro) – ohne Compliance-Probleme und ohne Probleme verdeckter Gewinnausschüttung. Für das Goetheanum bleibt also schlicht nichts mehr übrig. Dieses hier gekennzeichnete Compliance-Problem ist aber nicht dasselbe, das Justus Wittich der Mitgliedschaft vorgestellt hat. Vor allem aber ist eines ganz klar: Nämlich, dass die Weleda AG ihre Statuten nicht ohne die Zustimmung von Justus Wittich ändern konnte. Mit dem von ihm vertretenen Stimmrechtsanteil von über 40 % hätte er über eine komfortable Sperrminorität verfügt. Er wusste also genau, dass er mit seinem Ja-Wort die Anthroposophie schlechthin, die Anthroposophische Medizin und das Goetheanum zugunsten einer mehr als fragwürdigen, rein materialistisch motivierten Umwelt- und Gemeinwohnbuchhaltung gekappt hat – oder vielleicht müsste man sagen, er hätte es wissen können. Das vorgeschobene Compliance-Problem ist damit m. E. abgegan.

### Worum geht es also?

Während es dem Vorstand an der letzten GV vor allem darum ging, die Aktienstimmrechte vor der Mitgliedschaft in Sicherheit zu bringen, geht es nun alternativ um den Entzug der Weleda-Spendenerträge. Für beides ist m. E. kein äusserer, zwingender Grund vorhanden. Gibt es denn innere Gründe? Ja, die gibt es. Es existiert seit Jahrzehnten sowohl in der Weleda wie in der Goetheanumleitung ein ziemlicher Horror vor der Vorstellung, die Mitglieder der AAG könnten über das Mittel der Generalversammlung aktiv in die Gestaltung der Politik sowohl der Weleda AG wie auch des Vereins der AAG hineinregieren. Unermessliche Summen von Energie wurden in der Vergangenheit zur Verhinderung eines solchen Szenarios aufgewendet. Und das nicht nur zu Unrecht. Es entspricht den tiefen Einsichten der Dreigliederung des sozialen Organismus, dass das Rechtsleben seine Macht weder in das Geistesleben noch in das Wirtschaftsleben hineinrecken darf. Die berechtigten, demokratischen Impulse

sollen zwar in einer gesunden Gesellschaft innerhalb des Rechtslebens mit allen Mitteln unterstützt und gepflegt werden. Aber ebenso muss dafür gesorgt werden, dass die gesunden demokratischen Impulse nicht über die Grenze des Rechtslebens hinausschiessen und dadurch in die Hoheitsgebiete des Geistes- und des Wirtschaftslebens eindringen, wo sie nur Not und Chaos anrichten können. In diesen Gebieten wirken die demokratischen Impulse auf die dort gefragte individuelle Initiative lähmend und ertötend. Ausserhalb des Rechtslebens zählt nur der Eigenwille der Individualität, des Unternehmers, des Künstlers, des Wissenschaftlers, also dessen, was **nur** der Einzelne kann, wo nicht gleiche Massstäbe und Rechte für alle gelten. Im gesunden Rechtsleben soll sich Einzelurteil an Einzelurteil abschleifen. Es soll sich etwas herauskristallisieren, was in einem bestimmten Rahmen für alle im gleichen Masse gelten kann. Das gesunde Rechtsleben soll nach aussen die Impulse der Individualität respektieren und schützen, nach innen aber gegen alles Obstruktion betreiben, was an demokratischen Elementen über die Grenzen des Rechtslebens hinausgreifen, übergriffig werden will.

Die Anthroposophische Gesellschaft ist universell. Sie umfasst alle drei Gebiete des sozialen Organismus. Sie ist als Anthroposophische Gesellschaft das Erscheinungsgebiet eines rein menschlichen, Freien Geisteslebens – zumindest der Anlage nach. Sie ist als AAG ein Verein nach Schweizer Recht, Rechtsleben praktizierend und als solcher auch Aktionär. Niemals darf es aber so weit kommen, dass die Vereinsmitgliedschaft demokratisch darüber abstimmt, wie die Weleda strukturiert und geführt werden soll und wie z. B. die Hochschule eingerichtet werden soll. Davor hat man in der Leitung zu Recht Angst. In vielen Vorträgen schildert Rudolf Steiner die zerstörende Wirkung des Einheitsstaates, wo genau das geschieht. Das ist aber gerade kein Grund, das Freie Geistesleben innerhalb unserer Gesellschaft zu unterdrücken.

Die AAG ist die einzige potenziell freie Gesellschaft dieser Erde, wo diese Elemente auch geübt werden könn(t)en. Geübt werden kann nur da, wo Übungsfelder auch real existieren. Im Rechtsleben geht es nicht um spezifische Sachkenntnisse, sondern nur um das möglichst gut ausgebildete Urteilvermögen des erwachsenen Menschen, der seine Urteile auch mit Herz und Willen durchdringen kann.

Das Einzelmitglied muss nicht wissen, wie man eine Weleda AG so führt, dass sie wirtschaftlich erfolgreich arbeitet und gleichzeitig die von Steiner eingeforderten Ziele auch erreichen kann. Aber es soll doch darüber befinden und auch zustimmen können, ob die Weleda sich mit der Anthroposophischen Medizin weiterhin beschäftigen oder sich streng nach Bleistift nur nach Gewinnkriterien ausrichten und alles streichen soll, was Verluste bringt. Das ist doch sein gutes Recht! Darüber muss man doch reden können! Darüber kann sich auch der Nicht-Experte sehr genau verständigen und der im Vertrauen darauf eingesetzte Unternehmer hat sich danach zu richten. Wie er es macht ist sein Problem – und wenn er glaubt, dass seine Kräfte dazu nicht ausreichen, dann hat er seinen Platz zu räumen für andere, denen

man aufgrund ihrer Erfahrung und ihres Leistungsausweises Vertrauen entgegenbringen kann.

Diejenigen, denen es nur ums Geld geht, die zerstören nicht nur die Weleda sondern auch die Gesellschaft. Und diejenigen, die unter allen Umständen alle Stimmrechte aus der Gesellschaft entfernen und nur eingefuchsten Funktionären in hermetisch abgeriegelten Rechtskörpern überantworten wollen, die zerstören **auch beides**.

Niemand kann bestreiten, dass es gerade die ideell motivierte Mitgliedergesellschaft war, die seit hundert Jahren der Weleda einen sicheren Entwicklungsraum bot, der sie vor allzu garstigen Kapitalinteressen schützte, der es nicht auf Spekulationsgewinne ankam, sondern die der Weleda einen gesunden Entwicklungsrahmen für die Anthroposophische Medizin wünschte und gönnte. Und es durfte doch wohl auch hoffen, dass diese Chance, dieser Schutzraum, von Seiten der Weleda auch genutzt wird? Die Weleda hätte sich keine bessere Besetzung für ihr Wächteramt wünschen können. Es waren in der jüngsten Vergangenheit gerade die Leitungsorgane dieser Gesellschaft, die diese Bestrebungen der Mitgliedschaft hintertrieben und die ihre eigene Unfähigkeit dadurch zu verdecken suchten, dass sie ihre Misswirtschaft und die Löcher in ihrer Betriebsrechnung mit dem Geld der Weleda zu stopfen versuchten, ohne Rücksicht darauf, dass sie mit den Weleda-Mitteln selbst geisteswissenschaftliche Leistungen hätten erbringen sollen. Und jetzt sind es gerade sie, die ihre Milchkuh vor der Mitgliedschaft in Sicherheit bringen wollen, um sie weiterhin für ihre eigenen Zwecke nutzen zu können<sup>6</sup>.

### Die glücklichen Erben

Wenn man sich näher damit beschäftigt, wer denn nun der glückliche Erbe sein wird, dem die immer noch erhofften Weleda-Millionen in Zukunft zufließen sollen, so werden in dem uninformierten Mitglied vielleicht Hoffnungen geweckt, während den wenigen Kennern eher der Atem stockt. In den der Einladung beigelegten «Materialien» wird von einer «Goetheanum Projekt- und Forschungsgesellschaft» gesprochen und es wird ein Beispiel genannt: «- gemeinnütziger Verein aus einer Reihe von Landesgesellschaften als institutionelle Mitglieder (z. B. auch Umformung des bestehenden Dotationsvereins Solothurn).» Nun, zumindest vor seiner Umformung, die der Vorstand in eigener Gestaltungshoheit ohne Zustimmung der Generalversammlung vornehmen will, ist dieser Verein etwas ganz anderes als bestehend aus Landesgesellschaften. Was er nachher sein wird weiss man nicht und soll man offenbar auch nicht wissen. Einerseits werden Versprechungen gemacht, die bei Künstlern und Kunstgenießern wohl auf Hoffnungen stossen. Kenner der Szene werden wohl eher zu Warnungen aufrufen, ähnlich den Durchsagen, wie sie die Polizei im öffentlichen Verkehr zur Vorsicht vor Taschendieben macht.

### Was ist denn der Dotationsverein Solothurn, der als einziges konkretes Beispiel genannt wird?

Einer meiner Vorgesetzten hat, wenn davon die Rede war, immer nur von «unserer Geldwaschmaschine» gesprochen. Der Verein hat vermutlich in etwa 2 Mitglieder, die beide zugleich Vereinsvorstände sind: Justus Wittich als Präsident und ein externer Buchhalter. Bei Abstimmungen und Stimmgleichheit hat der Präsident immer den Stichentscheid. Der Sitz des Vereins ist das Büro des Schatzmeisters am Goetheanum. Früher hatte der Verein etwa 3 Mitglieder: Paul Mackay als Präsident und Dr. Seija Zimmermann als Sekretärin. Der Verein wurde zu einer Zeit gegründet, als die AAG noch nicht gemeinnützig war. Er hatte früher eine anthroposophisch orientierte Zielsetzung, sollte Erbschaften und Spenden der Mitglieder steuerfrei einwerben und vor allem dem Goetheanum dienen. Mittlerweile hat auch hier das Gemeinwohl die Oberhand. In neuerer Zeit ist meines Wissens nur einmal etwas von dort beim Goetheanum angekommen. Dafür gab er Darlehen, wenn das Goetheanum in Liquiditätsnot war. Ein solches Darlehen wurde zurückbezahlt, als bei der letzten Kapitalerhöhung Pietzner und Mackay die Weleda über den Tisch gezogen haben (siehe ENB Nr. 19 zu Michaeli 2021). Mackay hatte anstelle einer Rückzahlung des Darlehens Weleda-Partizipationsscheine in die Verfügungsmacht des Vereines, d. h. seiner eigenen, übergeben. Bemerkenswert ist dabei der Preis der Papiere. Zur gleichen Zeit als Mackay von Albin Kistler CHF 3'000 pro Schein verlangt hat, wollte er von seinem eigenen Verein nur CHF 1'250 haben. Ich hatte Justus Wittich schriftlich dazu aufgefordert, der Mitgliedschaft über die finanzielle Lage dieses Vereines zu berichten, da er nach gängiger Praxis zu den «Nahestehenden Personen» gehört. Allerdings ohne Erfolg. Der Verein sei der Mitgliedschaft nicht rechen-schaftspflichtig. (Fortsetzung folgt)

Arlesheim, 8. Januar 2023

Frieder Sprich

\*

## Antrag zur a.o. Generalversammlung der AAG vom 15. Jan. 2023

### Tagesordnungspunkt «Sachlage Weleda»

#### Abschnitt I:

#### Bericht von den Weleda-Gesprächen mit dem Vorstand

Das Jahr begann im Grunde mit einem Paukenschlag: Man wolle den Weleda-Aktienbesitz an eine Stiftung (oder eine ähnliche Institution) auslagern, um auch zukünftig die Spendenzahlungen der Weleda AG an die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft zu ermöglichen. So lautete die

noch so froh, wenn sich jemand die Mühe machen würde, mir durch bessere Beobachtungen und besseres Denken die Unterstellung auszureden.

<sup>6</sup> Man hat mir eingewendet, das sei eine Unterstellung; aber es ist eben die Unterstellung, die sich aus meinem Beobachten und Denken ergibt. Ich wäre

Ankündigung des Vorstandes in «Anthroposophie weltweit» 1/22. Der unerwartet heftige Widerstand aus der Mitgliedschaft führte allerdings dazu, von der bereits angekündigten Abstimmung an der Generalversammlung abzusehen: Der Vorstand zog den entsprechenden Antrag zurück. Aufgrund der Initiative eines Mitglieds entstand ein gemeinsamer Antrag von Mitgliedern mit dem Vorstand, welcher an der Generalversammlung 2022 ohne Gegenstimme angenommen wurde. Damit wurde ein entsprechender Auftrag zur Klärung des Sachverhaltes und für die Erarbeitung von Gestaltungsvorschlägen erteilt. Davon wird nachfolgend berichtet.

### Nach der Generalversammlung 2022

Entsprechend dem Mitglieder-Beschluss fanden insgesamt 7 Gespräche im Zeitraum von Mai bis Oktober 2022 mit dem Vorstand statt, um zu klären, ob für einen zukünftigen steuerbefreiten Spendenfluss von der Weleda AG rechtliche Änderungen erforderlich sind und wie diese gestaltet werden könnten. Teilnehmer waren seitens des Vorstandes Ueli Hurter und Justus Wittich, seitens der antragstellenden Mitglieder Thomas Heck, Herbert Holliger und Jens-Peter Manf-rass.

Der rechtliche Sachverhalt konnte zügig geklärt werden: Insbesondere aufgrund eines Urteils des deutschen Bundesfinanzhofes aus dem Jahr 2022<sup>7</sup> wäre es unverantwortlich, die bisherige Praxis des Spendenflusses fortzusetzen. Demnach bestünde die Gefahr, dass dies aus steuerlicher Sicht als verdeckte Gewinnausschüttung angesehen werden könnte. In dieser Einschätzung bestand Einigkeit, dass man dieses Risiko nicht eingehen könne, da im Falle eines Falles mit sofort eintretenden erheblichen finanziellen Belastungen und – wenn man diese nicht akzeptieren wollte – mit jahrelangen gerichtlichen Auseinandersetzungen durch mehrere Instanzen zu rechnen wäre – mit ungewissem Ausgang. (Es gibt andere, abweichende Einschätzungen. Um diese berücksichtigen zu können, müssten aber Untersuchungen auf Gutachteniveau vorliegen, die belegen, dass das bisherige Vorgehen frei von Risiken ist. Das ist nicht der Fall und es ist auch kaum denkbar, dass die Risiken mit genügender Sicherheit ausgeschlossen werden können. Insofern wäre es nicht zumutbar, die bisherige Praxis fortzusetzen, da dies u.U. auch zu persönlicher Haftbarkeit der Verantwortlichen führen könnte.) Auch wenn die Weleda AG eine Schweizer Aktiengesellschaft mit Sitz in Arlesheim ist, wird die Niederlassung in Deutschland steuerlich wie ein separates Unternehmen bilanziert und entsprechend besteuert. Daraus ergibt sich, dass die Spenden sinnvollerweise aus Deutschland fließen. Damit aber sind die Regeln des deutschen Steuerrechtes massgeblich und einzuhalten.

### Grundsätzliche Einigkeit über eine rechtliche Struktur

Da der Spendenfluss in der bisherigen Form nur noch bis 2022 erfolgen sollte, war für 2023 eine schnelle, pragmatische, «handwerkliche» Lösung gefragt, nicht eine ideale, die sehr

viel mehr Zeit in Anspruch nehmen würde. Wie eine rechtliche Konstruktion für einen Lösungsansatz grundsätzlich auszusehen hätte, war im Grunde von Anfang an klar: Nur wenn die Aktien in eine von der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft rechtlich unabhängige Körperschaft (Stiftung, Verein, Aktiengesellschaft, Genossenschaft oder eine andere Rechtsform) übertragen würden, wären steuerbefreite Zuwendungen der Weleda an die AAG weiterhin möglich. Es müsste also eine von der AAG rechtlich unabhängige Beteiligungsgesellschaft gegründet und die Weleda-Aktien in diese übertragen werden. Damit aber waren wir an der entscheidenden Frage angelangt: Wie müsste eine Gestaltung aussehen, «ohne das *Wächteramt* der AAG aufzugeben und ohne die *Mitspracherechte der Generalversammlung zu beschneiden*»?<sup>8</sup> Die Gretchen-Frage ist letztlich: Wer hat das Sagen in dieser Beteiligungsgesellschaft? Denn in einer rechtlich von der AAG unabhängigen Beteiligungsgesellschaft hätte die Mitgliedschaft – vertreten durch das Vereinsorgan Generalversammlung – keinerlei Mitspracherechte mehr. Diese Rechte würden aufgegeben und müssten durch entsprechende Gestaltungen wieder hergestellt werden.

### Können die Rechte der Mitgliedschaft erhalten bleiben?

An diesem Punkt sind wir nicht weitergekommen. Vonseiten der beteiligten Vorstandsmitglieder (die sich immer wieder mit ihren Kollegen der Goetheanum-Leitung und den Landesrepräsentanten im Hintergrund beraten hatten) wurden nur Vorschläge gemacht, die darauf hinausliefen, dass die Mitgliedschaft lediglich durch die Landesrepräsentanten bzw. die Goetheanum-Leitung vertreten würden. Auf entsprechende Gestaltungsvorschläge, wie die Mitgliedschaft angemessen eingebunden werden könnte, wurde nicht weiter eingegangen. Insgesamt wurde die Haltung vertreten, dass die Mitgliedschaft durch die Landesrepräsentanten (nicht nur in der Weleda-Frage, sondern grundsätzlich) hinreichend vertreten würde, auch wenn sich deren Legitimität aufgrund der geringen Teilnahme an Mitgliederversammlungen kaum noch rechtfertigen lässt und eine Legitimation durch die AAG als solche nicht besteht (und nach dem aktuellen Statutenvorschlag der Gesellschaftsleitung auch nicht entstehen soll) – und schon gar nicht eine Rechenschaftspflicht (siehe Vorschläge des Vorstandes für die Statutenänderungen zur a.o. GV 2023).

### Vorschlag I des Vorstandes: Ausgliederung der Aktien

Ergebnis ist der Vorschlag Alternative 1 («Ausgliederung der Aktien aus der AAG in eine andere Form derselben») des Vorstandes zur Bildung einer Beteiligungsgesellschaft, die von einigen Landes-Schatzmeistern, von Justus Wittich als «Experten» bezeichnet, verantwortet werden soll. Allerdings stellt sich die Frage nach der Expertise dieser Vertreter, um – in treuhänderischem Sinne – die Verantwortung für diesen Aktienbesitz der AAG übernehmen zu können. Reicht es aus, das Amt des Schatzmeisters zu bekleiden, um entscheiden zu

<sup>7</sup> Beschluss vom 13. Juli 2021, I R 16/18, <https://www.bundesfinanzhof.de/de/entscheidung/entscheidungen-online/detail/STRE202110225/>.

<sup>8</sup> Aus der Beschlussfassung an der Generalversammlung 2022.



können, wer die AAG im Verwaltungsrat und der Generalversammlung der Weleda vertritt, die für die Ausrichtung der weiteren Entwicklung der Weleda eine entscheidende Stimme haben? Es ist immer ein Problem, wenn man als Einzelner oder als Gruppe auf die eigene Expertise hinweist, sich selber als Experte bezeichnet. Es muss aber erlaubt sein zu bemerken, dass den Vorstandsmitgliedern Gesprächspartner gegenüber sassen, die u.a. über jahrzehntelange Erfahrungen im Gesundheitswesen der Schweiz (Herbert Holliger), ein abgeschlossenes juristisches Studium (Jens-Peter Manfrass) sowie mehrjährige betriebswirtschaftliche Erfahrungen im industriellen Controlling und aus eigener beratender und unternehmerischer Tätigkeit (Thomas Heck) verfügen.

### Folgen einer Ausgliederung

Würde der Vorschlag zur Bildung einer Beteiligungsgesellschaft durch die Landesgesellschaften Realität werden, ergäben sich diese Folgen:

- Es bestünde keine Möglichkeit mehr, seitens der Mitgliedschaft im Notfall einzugreifen – wie es bereits in der Vergangenheit und auch jetzt notwendig war und ist.
- Angesichts der nach aussen hin geschlossenen Haltung der Goetheanum-Leitung und der Landesrepräsentanten gegenüber den Kooperationen mit «One Health» und der WHO, wäre zu erwarten, dass die restlichen Ansätze von Anthroposophie in der Weleda gänzlich in den Hintergrund gedrängt würden, zugunsten einer bereits jetzt dominierenden «One Health»-Repräsentanz.

Es ist evident, dass die Goetheanum-Leitung, der Vorstand und die Landesrepräsentanten keineswegs die Vielfalt der Gesellschaft repräsentieren. Ein Problem, welches über die Fragen in Zusammenhang mit der Weleda hinausgeht.

So steht die Mitgliedschaft – vertreten durch die Generalversammlung – vor der Frage, ob sie ihre Verantwortung für die Geschicke und die Ausrichtung der Weleda AG – und damit einem wesentlichen Beitrag zum Erhalt der Heilmittel für die Anthroposophische Medizin – ergreifen will oder dies endgültig einer angeblichen «*Expertengruppe*» ohne jedes Mitspracherecht und ohne Anspruch auf Rechenschaft überlassen möchte.

Wir empfehlen der Mitgliedschaft, diesen *Vorschlag abzulehnen, insbesondere angesichts der Tatsache, dass aufgrund der wirtschaftlichen Situation so bald keine Zuwendungen von der Weleda zu erwarten sind. Damit ist Zeit, nach Lösungen zu suchen, welche die Mitgliedschaft angemessen beteiligen.*

### Vorschlag II des Vorstandes:

#### «Gründung einer Projekt- und Forschungsgesellschaft»

Der Vorschlag gemäss Alternative 2 «Gründung einer Projekt- und Forschungsgesellschaft für Goetheanum-Projekte» läuft auf ein «Outsourcing», eine Ausgründung eines Teiles der Hochschule, hinaus, auch wenn es anders genannt wird.

Rechtlich darf ein Einfluss des Goetheanums auf diese neue Gesellschaft nicht bestehen, da ansonsten die Möglichkeit einer steuerbefreiten Spende seitens der Weleda in Frage gestellt würde. Inwieweit es sinnvoll ist, die Hochschule als Ganzes oder in Teilen aus der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft herauszulösen, kann hier nicht beurteilt werden. Gewiss ist, dass eine Ausgliederung von Teilen der Gesellschaft ohne Zustimmung der Mitgliedschaft nicht möglich ist und sich die ausgegliederten Teile nicht mehr im rechtlichen Verfügungsbereich der AAG befänden. Das sollte gut überlegt werden, denn Rechenschaft und Transparenz könnten nicht mehr wirksam eingefordert werden. Die Einschätzung des Vorstandes, dies läge in dessen freiem Gestaltungsauftrag, dürfte irrtümlich sein. Eventuell ist das durch einen entsprechenden Antrag klarzustellen, wenn die GV z.B. beschliesse, *dass eine Ausgründung oder Umgestaltung der Hochschule, wie sie in dem Vorschlag Alternative 2 des Vorstandes skizziert ist, der Zustimmung der GV bedarf.* In eine ähnliche Richtung zielen die noch aus der GV 2022 offenen Anträge zur Einschränkung der Verfügungsgewalt des Vorstandes über das Vereinsvermögen.

Bei dieser Alternative blieben die Rechte der Mitgliedschaft erhalten. Es wäre aber ein schwerer Eingriff in die Struktur der Gesellschaft und der Hochschule, die hier nicht weiter beurteilt werden soll.

*Thomas Heck, Herbert Holliger, Jens-Peter Manfrass, Dornach, 7. Januar 2023*

\*

## Abschnitt II

### Wirtschaftliche Schieflage? Wird die Weleda selber Geld benötigen?

Stand am Anfang des Jahres noch die Frage im Raum, wie die jährliche Weleda-Spende auch weiterhin der AAG zukommen könnte, hat sich das Blatt nun vollständig gewendet. Denn durch den ca. 10%igen Umsatzrückgang im Kosmetikbereich ist das Unternehmen offensichtlich in die Verlustzone geraten – von einer Spende kann jetzt keine Rede mehr sein, nicht für 2022 und auch absehbar mindestens für 2023 nicht. Es kann sogar das Gegenteil eintreten: Da selbst in den Mainstream-Medien für das Jahr 2023 eine Rezession erwartet wird, kann ein weiterer Umsatzrückgang nicht ausgeschlossen werden. Hinzu kommen die erheblichen Aufwendungen für das in Bau befindliche Logistikzentrum («Weleda investiert im großen Stil - Schon in der ersten Bauphase geht es um 100 Millionen Euro»<sup>9</sup>). Bei ungünstigem Geschäftsverlauf können die anfallenden Verluste schnell dazu führen, dass die Weleda selber Geld braucht und neues Kapital benötigt wird, um eine Insolvenz abzuwenden.<sup>10</sup> Laut Ueli Hurter hat man aber ein derartiges Szenario im Verwaltungsrat nicht in Betracht gezogen! (Angesichts der prekären Lage und der Tatsache, dass die deutsche Politik geeignet ist, den wirtschaftlichen Niedergang zu verstärken, ist es zumindest unverantwortlich, ein derartiges Szenario ausser Acht zu lassen. Es scheint aber im Wesen der

<sup>9</sup> <https://www.econo.de/aktuelles/artikel/weleda-investiert-im-grossen-stil-7270/>

<sup>10</sup> Ein weiterer Umsatzrückgang von 5 – 10 % könnte bereits in diese Lage führen.

Goetheanum-Leitung zu liegen, lieber die Flucht nach vorne zu favorisieren, wie sich bereits in der Vergangenheit gezeigt hat, allerdings blieb der erhoffte Erfolg aus: So konnten z.B. alle selbstgesteckten Ziele, insbesondere die unternehmerischen und finanziellen, nach der grossen Goetheanum-Welt-Konferenz 2016 und aus dem Projekt «Goetheanum in Entwicklung» nicht erreicht werden.<sup>11)</sup>

### **Droht eine Übernahme der Weleda?**

*Wer aber soll das ggf. notwendige Kapital aufbringen? Die Hauptaktionärinnen Klinik Arlesheim und Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft sind dazu keinesfalls in der Lage. Es müssten Investoren gefunden werden, die Mehrheitsverhältnisse würden sich dadurch erheblich ändern und die gemeinsame Mehrheit von Klinik und AAG könnte bald Vergangenheit sein. Interessenten gibt es bestimmt, es wäre eine willkommene Gelegenheit, z.B. für einen Kosmetikkonzern – bis hin zu einer Übernahme des Unternehmens. Entsprechende Verbindungen aus dem Verwaltungsrat und der Geschäftsleitung der Weleda lassen sich bereits jetzt finden, zu Unilever z.B., dem zweitgrössten Kosmetikkonzern nach l'Oreal. Auch wenn es für ein derartiges Szenario (noch) keine harten Fakten gibt, so darf diese Möglichkeit angesichts der Wertschöpfungs- und Ertragsstruktur nicht ausser Acht gelassen werden. Die aufgrund des Umsatzrückganges ergriffenen Massnahmen sind bereits hart («Produktion nur noch an 4 Tagen in der Woche»<sup>12)</sup> und ein zügiger weiterer Kostenabbau (=Stellenstreichungen) wird erforderlich sein und wird offensichtlich bereits umgesetzt – eine Aufgabe für den neuen Finanzchef in der Geschäftsleitung, der das Unternehmen noch nicht gut kennt und die viel soziales Einfühlungsvermögen und Geschick braucht. (Allerdings soll Raphael Savalle kaum Deutsch sprechen). Untergehen wird die Weleda AG wohl nicht so schnell, dazu gibt es sicher genug Interesse und Kapital ausserhalb anthroposophischer Zusammenhänge. Die Weiterexistenz der Heilmittel wäre dann aber mehr als ungewiss.*

### **Was wird mit den Heilmitteln?**

Letzteres kann verständlich werden, wenn man sich die Grössenordnung des Verlustes vergegenwärtigt, die – lt. Informationen von Ueli Hurter – die Heilmittelherstellung verursacht: Ca. 80 Mio. Euro Umsatz stehen Aufwendungen von 110 Mio. gegenüber, der jährliche Verlust beträgt somit 30 Mio.<sup>13</sup> (Ein derartiges Missverhältnis ist an sich schon ein Problem und man sollte hier nicht vorschnell meinen, das müsse durch Kosmetikgewinne ausgeglichen werden.<sup>14)</sup> Angesichts dieser Grössenordnung stellen selbst die aktuellen Sortimentsreduzierungen nur einen Tropfen auf den heissen Stein dar: Denn trotz der Reduzierung des Sortimentes um 1/3 wird der zu erwartende Verlust sich in den nächsten Jahren nur um 4,5 Mio. verringern! Es werden dann immer noch ca. 25 Mio. Verlust anfallen. Sollte sich die Situation

der Weleda AG aufgrund der allgemeinen Entwicklung weiter verschlechtern und das wirtschaftliche Ergebnis aus der Kosmetik auch nur auf 0 sinken, fielen immer noch 25 Mio. Verlust jährlich an. Angesichts des Investitionsvolumens für das neue Logistikzentrum kaum eine tragfähige Situation. Ein harter Sanierungsversuch wäre angesagt, ob das ausreichen würde und vor allem, ob das die Heilmittelsparte überleben könnte? Mehr als fraglich.

### **Ausgang offen**

Noch ist dies nicht eingetreten, wir wissen nicht, wie sich das wirtschaftliche Umfeld entwickeln wird. Rosig sieht es jedenfalls nicht aus.

Da die Frage kommen wird, ob man denn nicht von der Investition in das neue Logistikzentrum absehen könne: Dazu sei das Projekt zu weit fortgeschritten. Dies jetzt einzustellen würde die Kreditwürdigkeit der Weleda in Frage stellen.

Die Situation ist äusserst prekär, das ist im Verwaltungsrat angekommen. Man ist sich dort bewusst, dass jetzt (weitere?) Fehlentscheidungen das Unternehmen als Ganzes in seiner Existenz gefährden, die Arbeit von 100 Jahren zu nichte gemacht werden könnte. Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass es angesichts dieser Situation und der keineswegs positiven allgemeinen wirtschaftlichen Aussichten befremdlich, eigentlich unverantwortlich erscheint, dass man sich – nach Auskunft Ueli Hurters – auf einen worst case (wie oben beschrieben) nicht vorbereitet hat.

*Thomas Heck, Dornach, 7. Januar 2023*

\*

## **Beschlussvorlage für einen Richtungsentscheid**

### **Abschnitt III**

Angesichts des Bildes, welches sich aus der beschriebenen Situation ergibt und der Tatsache, dass bis auf weiteres keine Zuwendungen von der Weleda erfolgen werden, möge die Generalversammlung im Sinne eines Richtungsentscheids beschliessen:

Wie an der Generalversammlung 2010 beschlossen, soll «jederliche Verfügung über Stimmrechte und/oder die stimmberechtigten Aktien der Weleda AG der vorherigen Zustimmung der Generalversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft» auch weiterhin bedürfen.

Damit die Mitgliedschaft weiter einbezogen ist, sollen die bisherigen Gesprächspartner des Vorstandes, Thomas Heck, Herbert Holliger, und Jens-Peter Manfrass oder von diesen benannte Vertreter über die aktuelle Entwicklung der Weleda laufend informiert und in evtl. wesentliche Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Dies insbesondere dann,

<sup>11</sup> Siehe «Was in unserer Gesellschaft noch vorgeht», Nr. 25 vom 15. Okt. 2020 und Nr. 34, 6. März 2022, [www.wtg-99.com/Rundbriefarchiv](http://www.wtg-99.com/Rundbriefarchiv)

<sup>12</sup> <https://www.bazonline.ch/weledas-zukunft-ist-ungewiss-593390602945>

<sup>13</sup> Diesen Zahlen liegen zugrunde Angaben aus dem Geschäftsbericht 2021 und Angaben von Ueli Hurter, Verwaltungsratsmitglied der Weleda.

<sup>14</sup> Es ist mehr als fraglich, ob sich Rudolf Steiner jemals in dem Sinne geäussert hat, dass die Heilmittel mit Kosmetik-Gewinnen finanziert werden sollen.



wenn sich die wirtschaftliche Situation der Weleda AG verschlechtern sollte.

Eine Ausgründung oder Umgestaltung der Hochschule, wie sie in dem Vorschlag Alternative 2 des Vorstandes skizziert ist, bedarf der Zustimmung an einer Generalversammlung. Einer Beschlussfassung bzgl. einer derart weitreichenden Veränderung sollte eine einjährige Vorbereitungszeit mit ausführlichen Beratungsmöglichkeiten unter angemessenem Einbezug der Mitgliedschaft zur Urteilsbildung vorausgehen.

Über die drei Punkte ist getrennt abzustimmen.

Dornach, 7. Januar 2023

Thomas Heck, Herbert Holliger, Eva Lohmann-Heck, Jens-Peter Manfrass, Gisela und Markus Bächli, Gottfried Caspar, Danièle Bourbon, Tatiana García-Cuerva, Gerd-Mari Savin

*Initiative für Mitgliederverantwortung*

\*

## Beschlussvorlage zum Tagesordnungspunkt „Anpassung der Statuten“

Die Generalversammlung möge im Sinne eines Richtungsentscheids beschliessen:

**Zusammenfassung: Die Generalversammlung empfiehlt die Bildung einer Arbeitsgruppe, paritätisch besetzt aus der Geschäftsleitung und der Mitgliedschaft (siehe unten), die auf der Basis des «Antrags zur Statutenrevision» einen möglichst gemeinsamen Vorschlag zur GV 2024 erarbeitet.**

Die Generalversammlung begrüsst grundsätzlich die Initiative zur Revision der Statuten. Sie bittet den Vorstand, gemeinsam mit den Initiatoren (bzw. von diesen entsendeten Vertretern) eine gemeinsame Beschlussvorlage auf der Grundlage des vorgelegten Vorschlages der Initiative zu erarbeiten. Dabei sollen auch die Vorschläge zum Zweck der Gesellschaft (§2 und 3), Aufgabe des Vorstands (§4), Ausschlussregelung (§5), Organe der Gesellschaft (§6 u.a.), General- bzw. Mitgliederversammlung (§7 und 8), Vorstand (§12), Publikationsorgan (§14) sowie das vorgeschlagene «Reglement zur Neubestellung und Wiederwahl von Mitgliedern des Vorstands und der Goetheanum-Leitung» berücksichtigt werden.

Die Formulierungsvorschläge (im Idealfall als Konsens, ansonsten in Alternativen) nebst ausführlichen Begründungen sind in „Anthroposophie weltweit“ vollständig zu veröffentlichen und für einen Zeitraum von mindestens 6 Monaten zur allgemeinen Diskussion zu stellen, bevor eine Beschlussfassung angesetzt wird.

In die zu bildende Arbeitsgruppe sollen jeweils mind. 3 Teilnehmer paritätisch durch die Geschäftsleitung und durch die Antragsteller dieses Antrags entsendet werden. (Regelung zu Kommunikationsmöglichkeiten: Den Vertretern der

Antragssteller sind die konventionellen und elektronischen Kommunikationsmöglichkeiten der Gesellschaft und des Goetheanums zur Information der Mitgliedschaft in geeignetem Umfang zur Verfügung zu stellen. Dies betrifft auch Räume für Arbeits- und Informationsveranstaltungen. Über Zwischenergebnisse kann frei berichtet werden.

Anmerkung: Da es sich um einen Richtungsentscheid handelt, kann eine verbindliche Beschlussfassung an der a.o. GV nicht erfolgen und müsste gegebenenfalls an der ordentlichen GV nachgeholt werden. Darauf könnte verzichtet werden, wenn die Geschäftsleitung mit diesem Vorschlag (ggf. in vorgängiger Absprache modifiziert) einverstanden wäre.

Dornach, 7. Januar 2023

Thomas Heck, Jens-Peter Manfrass, Eva Lohmann-Heck, Gisela und Markus Bächli, Danièle Bourbon, Gerd-Mari Savin.

*Initiative für Mitgliederverantwortung*

\*

## Aktuelles zur Petition «Streichung der Weleda-Heilmittel»

**Wie denken Betroffene über die Streichungen des Weleda-Heilmittelsortimentes?**

Ein zunächst offener Brief, der zu der «Petition zum Erhalt der Heilmittel der Anthroposophischen Medizin bei der Weleda» führte, wurde innerhalb von gerade einmal 3 Tagen von ca. 1.000 Unterstützern unterzeichnet, eine unerwartet starke Reaktion. Mit diesem Stand wurde die Petition am 19. Dezember 2022 an die Verantwortlichen der Weleda, dem Verwaltungsrat, der Goetheanum-Leitung und der Medizinischen Sektion übergeben. Ein deutliches Signal, das musste 2 Tage später (beim Stand von ca. 1.700 Unterstützern) auch Weleda-Verwaltungsrat Ueli Hurter einräumen. Allerdings ist mit einer förmlichen Reaktion nicht zu rechnen: Lediglich mündlich wurde mitgeteilt, dieses Votum würde ernst genommen, an den getroffenen Entscheidung zur Reduktion würde dennoch festgehalten. Die Petition sei zu spät gekommen. Ist es wirklich zu spät, von irreversiblen Massnahmen abzusehen? Denn in der Petition wurde vor allem gefordert: **«Die Unterzeichner bitten dringend um eine Neuordnung dieser Verhältnisse und um einen Stopp der Umwandlung nichtalkoholischer Arzneimittel in die alkoholhaltige Form, bis eine Klärung der Sachlage stattgefunden hat. Weiterhin sollen alle Maßnahmen unterlassen werden, die zum Verlust von Zulassungen führen und eine Wiederaufnahme der industriellen Herstellung verunmöglichen.»**

Der aktuelle Stand der Petition, über 3.000 Unterzeichnungen, darunter auch viele Ärzte (6. Jan. 2023).

Im Laufe der Gespräche über den Verbleib der Weleda-

Aktien, wurde seitens des Vorstandes ein Entwurf für eine zukünftig zu verwirklichende Vision zur Eigentümerschaft präsentiert:

«**VISION: Zukünftige Eigentümer der Weleda:**

*Die Weleda AG gehört den Stakeholdern ihrer Produkte*

den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern  
den interessierten Kunden  
den Tätigen in der integralen und komplementären Medizinbewegung und  
den sich für die Weleda interessierenden Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung.»  
Weitgehend genau zu diesen Gruppen gehören die Unterzeichner der Petition: Es sind nicht nur interessierte, sondern **betroffene konkrete Stakeholder im Sinne von Kunden, Patienten, Ärzten, Aktionären und Mitgliedern einer Hauptaktionärin**. Inwieweit auch Mitarbeiter unterzeichnet haben, ist nicht erkennbar. Warum macht man mit der angeblichen Vision nicht konkret ernst, auf die Stakeholder zu hören, mit diesen in Kommunikation zu treten?

Woher jedoch stammt diese Stakeholder-Vision? In den mir bekannten anthroposophischen Sozialideen hat sie nicht ihren Ursprung. Sie widerspricht auch dem, was Justus Wittich in Anthroposophie weltweit formulierte («*Die Eigentümerschaft einer Firma ist über den von ihr gewählten Verwaltungsrat für die Ausrichtung und Zielsetzung zuständig ...*»<sup>15</sup>) und kann es wirklich sein, dass die ursprünglichen Intentionen infrage gestellt werden können von Kunden, Mitarbeitern und Lieferanten, die mehrheitlich mit Anthroposophie nichts zu tun haben?

Mit dem von Rudolf Steiner formulierten Assoziationsprinzip kann die Entwicklung der Weleda von einem bedarfs- zu einem marktorientierten Unternehmen ebenfalls nicht in Verbindung gebracht werden.

Bemerkenswert: Das Stakeholder-Konzept ist Bestandteil der «B-Corp-Zertifizierung»<sup>16</sup>, woraus sich Verbindungen zur UN-Agenda 2030 ergeben, wo dieses Konzept als «Stakeholder Kapitalismus»<sup>17</sup> auch von Klaus Schwab, dem Gründer und Sprecher des WEF, für den «Great Reset»<sup>18</sup> propagiert wird. Und damit schliesst sich die Verbindung zu der Tatsache, dass sich die Weleda mittlerweile als eine Repräsentantin von «One Health» präsentiert – nicht der Anthroposophie (siehe Rundbriefe 46 und 49<sup>19</sup>). So ist zu hinterfragen, wie man am Goetheanum auf die Idee kommt, Derartiges zur Vision für die Weleda AG zu erklären? Ist man wirklich der Ansicht, dies sei mit anthroposophisch orientierten assoziativen Sozialgestaltungsideen vereinbar?

Thomas Heck

## Vorbesprechung zur ausserordentlichen Generalversammlung

Samstag, 14. Jan. 2023, 17 – ca. 20:30 Uhr

Bei Interesse bitte anmelden:

[thomas.heck@posteo.ch](mailto:thomas.heck@posteo.ch)

Der Ort wird noch bekannt gegeben.

Verantwortlich: Thomas Heck

\*

*Dieser Beitrag ist elektronisch als pdf bereits zu Sylvester erschienen und wird hier für die Druckausgabe dokumentiert.*

## Michaelische Wendezeit Eine Betrachtung zum Jahresende 2022

von Jens Göken

I.

Wir stehen heute, am Ende des Jahres 2022, inmitten geistiger Entscheidungskämpfe. Riesig ist das Missverstehen, schlimmer noch das so weit verbreitete Nicht-verstehen-Wollen. Als Anthroposophen sind wir neuerdings nicht mehr nur Spinner, sondern gelten als Hüter „gefährlichen“ Gedankenguts, vor dem inzwischen alle paar Tage ausdrücklich in den Medien gewarnt wird. Statt einzusehen, dass wir selbstverständlich eine Gefahr für diejenigen darstellen, die an längst überlebten Hierarchien und Machtverhältnissen festhalten wollen, steigen die Institutionen unserer Bewegung auf diese Drohszenarien ein und beteuern in der Öffentlichkeit fast flehentlich, dass sie weder mit Rassismus noch mit Rechts noch mit Verschwörungstheorie noch mit Querdenken irgendetwas zu tun haben. Was aber natürlich höchstens zur Hälfte wahr ist, denn was wäre ein Anthroposoph, der kein Querdenker oder Verschwörungstheoretiker sein dürfte:

Von uns angestellte Vertreter dieser Institutionen, die sich missverständlicherweise – ganz wie im Großen unserer Politik – als herrschende statt in Freiheit dienende Persönlichkeiten begreifen, beschwören uns, den Kontakt zu Querdenkern und Verschwörungstheoretikern und mithin zu jeder Art von unbefangener Gesellschaftskritik zu vermeiden, damit wir als Anthroposophen im Licht der Öffentlichkeit vor dem Vorwurf der Kontaktschuld gefeit sind. Damit aber verkennten sie auf tragische Weise die Lage und flüchten sich in Illusionen, auch in Lügen und Wahnwelten, statt sich mit dem für Anthroposophen eigentlich üblichen Erkenntnis-

<sup>15</sup> Anthroposophie weltweit 7-8/21.

<sup>16</sup> <https://www.bcorporation.net/en-us/movement/stakeholder-governance/> und [https://de.wikipedia.org/wiki/B\\_Corporation\\_\(Zertifikat\)](https://de.wikipedia.org/wiki/B_Corporation_(Zertifikat))

<sup>17</sup> <https://www.nzz.ch/feuilleton/der-angeblich-bessere-kapitalismus-eine-kritik-von-klaus-schwab-ld.1595963>

<sup>18</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/The\\_Great\\_Reset](https://de.wikipedia.org/wiki/The_Great_Reset)

<sup>19</sup> [www.wtg-99.com/Rundbriefarchiv](http://www.wtg-99.com/Rundbriefarchiv)

Interesse ins geistige Kampfgetümmel zu stürzen. Sie schneiden sich künstlich von jeder Einsicht, die es zu gewinnen gälte, ab und übersehen dadurch die riesige Chance, die in der maßnahmenkritischen Bewegung der Corona-Krise in Wirklichkeit liegt. – Grundsätzlich halte ich persönlich nicht viel davon, der Corona-Krise etwas Positives abzugewinnen zu wollen, dazu ist das Geschehen zu unbarmherzig zerstörerisch. Aber als an Hegel geschulter Linker würde ich wohl etwas von Dialektik vor mich hinhimmeln; als ökologisch geschulter Alternativdenker würde ich auf den großen Zusammenhang hinweisen, in dem alles nochmal im anderen Lichte erscheint; als spiritueller Mensch würde ich wohl vom positiven Denken zu sprechen beginnen, welches auch aus einer maximal destruktiven Corona-Krise etwas Positives hervorgehen sieht; und als Anthroposoph bin ich mir klar darüber, dass ich in jedem Augenblick meines Lebens offen sein muss für überraschende Einsichten, die sich insbesondere in Extremsituationen aus den vorliegenden Tatsachen ergeben können.

Schließlich erinnere ich mich an das, was laut Édouard Schuré der Meister Rudolf Steiners zu ihm gesagt haben soll: „Nur in der höchsten Not wirst du deine Waffen und deine Kampfgefährten finden.“ Und: „Jetzt gehe hin und bleibe du selbst.“ Ich glaube, darum haben wir uns nun drei Jahre lang bemüht. Was hat sich uns dabei ergeben können?

## II.

Von Rudolf Steiner können wir lernen (23.12.1917, GA 180, 2. Aufl. Dornach 1980), dass es fruchtbar ist, geschichtliche Impulse in der Weise weiterzuverfolgen, dass man schaut, was nach 33 Jahren von diesem Impuls wiederum zu spüren ist, was dann abermals und schließlich noch ein drittes Mal nach 33 Jahren von diesem Impuls wahrnehmbar ist.

So konnte man die Schicksals-Signatur Mitteleuropas zwischen Ost und West, wie sie sich 1917 dramatisch einfädelt, zunächst durch einen stillen Impuls 1950 wieder auftauchen sehen, als nämlich weltoffene junge Menschen Helgoland besetzten, um diese Insel vor der geplanten Zerstörung zu bewahren und sie für ihre eigentlichen Bewohner zurückzugewinnen. 1983 war dann das große Jahr der mitteleuropäischen Friedensbewegung auf einem Höhepunkt des Kalten Krieges inmitten der Gefahr eines Atomkriegs; und 2016 zeigte sich als ein Jahr riesiger Protestkundgebungen, die sich vor allem gegen die Freihandels-Abkommen TTIP und CETA und eine pharmaindustriell manipulierte und gesteuerte Landwirtschaft richteten (siehe dazu meinen Beitrag in „Gegenwart“ 4/2016+1/2017).

Sechs Jahre später nun stehen wir, allerdings scharf zuge-spitzt, vor einer durchaus verwandten Ereignisfolge: 1923 sieht sich Mitteleuropa wie aufgerieben zwischen den revolutionären Straßenschlachten und Umsturzversuchen der Kommunisten einerseits und der Nationalsozialisten und Erzkonservativen andererseits. Die wirtschaftliche Inflation befindet sich auf einem absurden Höhepunkt, und die politische Kriegsschuldlast, die 1919 in Versailles in unfairer Einseitigkeit dem deutschen Volk zugesprochen wurde, liegt schwer auf den Seelen und zugleich den wirtschaftlichen

Möglichkeiten des Landes. Frankreich hätte wohl ein Interesse daran gehabt, dass Deutschland am Chaos zerbreche, aber die Gefahr, dass erst Deutschland und dann womöglich auch andere Länder Europas kommunistisch würden, erschien den angloamerikanischen Strategen als zu groß, so dass der im November 1923 auf den Weg gebrachte und 1924 verabschiedete Dawes-Plan die existentielle Zerstörung Deutschlands verhindern half. Auch der nationalsozialistische Putschversuch am 8. und 9.11.1923 in München konnte niedergedrungen und der bereits beträchtlich vom Ausland finanzierte Führer dieser zuletzt doch noch eher randständigen Gruppierung, Adolf Hitler, verhaftet werden. Auf eine geistige Selbstbesinnung Mitteleuropas war inmitten solchen Chaos kaum zu hoffen, und selbst Rudolf Steiner trug sich nicht ohne Verzweiflung mit dem Gedanken, sich zum Jahresende 1923 mit ein paar ausgewählten Schülern zu stiller esoterischer Arbeit zurückzuziehen und die Arbeit am weit bis ins Exoterische reichenden Kulturimpuls Anthroposophie zurückzustellen. Es war dann vor allem seiner Mitarbeiterin Ita Wegman zu verdanken, dass er diesen Rückzugsimpuls, in dem die Ende des 19. Jahrhunderts in ihm lebende Frage: „Muss man verstummen?“ noch einmal nachhakte, in sein Gegenteil verkehrte und die Anthroposophische Gesellschaft noch einmal neu begründete, ihr mit den sogleich beginnenden Karmavorträgen eine tiefgreifende konkrete spirituelle Grundlage verlieh und von dort aus im Jahr 1924 einen Kulturimpuls ungeahnten Ausmaßes auf den Weg brachte, als dessen bekanntestes Beispiel wohl die biodynamische Landwirtschaft zu gelten hat, die uns auch heute noch als ein Leitstern inmitten einer gigantischen ökologischen Krisensituation aufscheint.

So wie 1950 können wir auch 1956 auf einen stillen Kernimpuls blicken, von dem aber eine innere Haltung ausgeht, die weit in die Zukunft zu strahlen vermag. Während die Helgoland-Besetzung durch das Buch von René Leudesdorf: „Wir befreiten Helgoland“ (Husum 1987) bekannter wurde, erfuhren wir erst 1996 durch einen SPIEGEL-Artikel (in Nr. 40/1996, von Walter Mayr) von einem mitteleuropäischen Ereignis, welches im Grunde vom Kaliber dessen war, was in den frühen 1940er Jahren die Mitglieder der Weißen Rose für Mitteleuropa geleistet hatten: Unter dem Titel: „Das schweigende Klassen-zimmer“ (Berlin 2006) veröffentlichte der DDR-Flüchtling Dietrich Garstka dann später einen akribisch recherchierten Bericht über das, was er und seine Mitschüler 1956 erlebt hatten. Wieder ist es eine Gruppe junger Menschen, diesmal ein Abiturjahrgang an einer ostdeutschen Schule, der über westdeutsche Nachrichten vom Volksaufstand in Ungarn erfährt, welcher freilich ebenfalls zu dieser 1956er-Signatur dazugehört. In Ungarn sind es wiederum zunächst Studenten, die für eine demokratische Verfassungsreform auf die Straße gehen und von sowjetischen Panzern niedergeschlagen werden, damit Ungarn weiterhin unter den totalitären Bedingungen des Ostblocks regiert werde. Die Schüler in der DDR hören vom vermeintlichen, sich später als Irrtum erweisenden Tod eines ungarischen Fußball-Idols inmitten der Unruhen und entschließen sich, für die Opfer dieses tragischen Aufstandes, welcher aus Sicht der DDR-Propaganda als staatsfeindliche Konterrevolution zu gelten hatte, über welche in den DDR-Medien kaum etwas und

schon gar nichts Sachgemäßes zu hören war, fünf Schweigeminuten während des Schulunterrichts einzulegen. Und, kurz gesagt, alle Versuche, der Klasse ein Widerruf ihrer Tat abzurufen, selbst indem man ihr kurz vor Weihnachten 1956 das Abitur zu entziehen droht und dies dann auch wahr macht, scheitern an der unspaltbaren Solidarität der jungen Menschen in diesen Oktober-, November- und Dezembertagen des Jahres 1956. Mit Ausnahme von vier Mädchen, die bei ihren Familien bleiben, fliehen bis zum 31.12.1956 sämtliche Klassenkameraden in den Westen, um dort, zunächst sogar gemeinsam als Abiturklasse, ihren Lebensweg fortzusetzen.

33 Jahre nach diesem stillen, aber unendlich tiefen, symptomatischen Ereignis, in dem junge Menschen um ein menschliches, demokratisch verfasstes und weltoffen der Wahrhaftigkeit verpflichtetes Mitteleuropa ringen und eine solidarische Stärke beweisen, wie wir sie auch heute dringend benötigen im Angesicht neu errichteter undemokratischer Verfassungs-Strukturen, öffnet sich am 9.11.1989 der „Eiserne Vorhang“ zum Osten, fällt die 1961 errichtete „Mauer“ zwischen Ost- und Westdeutschland und wird damit die Wiedervereinigung des gespaltenen Deutschland eingeleitet. Der Polit-Insider Willy Wimmer berichtet in einem ca. Anfang 2019 geführten Gespräch mit Alexander Sosnowski („Und immer wieder Versailles“, Höhr-Grenzhausen 2019, S. 150f), „dass die Wiedervereinigung, das kann man jetzt 30 Jahre danach sagen, ausschließlich und allein von der Sowjetunion initiiert wurde. [...] Die USA aber erkannten, wie problematisch aus ihrer globalstrategischen Sicht eine Positionierung gegen die Wiedervereinigung sein würde, und haben noch rechtzeitig die Kurve bekommen, um nicht das gesamte deutsche Volk gegen sich aufzubringen.“ Hier spiegelt sich im Grunde das widerwillige Einlenken Frankreichs auf den im November 1923 angelegten Kurs des Dawes-Plan der USA, welcher eine völlige Zerrüttung Mitteleuropas zu verhindern suchte, freilich um Deutschland als eine Art Brückenkopf gegen das kommunistische Russland in Stellung zu bringen, während man nun, beim Zuendegehen des sozialistischen Experiments im Osten, einer Wiedervereinigung und damit weiteren Erstarkung Deutschlands nur zähneknirschend zustimmen mochte: Denn ein zu neuem Selbstbewusstsein erwachendes Mitteleuropa lag gerade nicht in den Plänen der Angloamerikaner, denen es dann aber zügig gelang, dafür zu sorgen, dass auch der weitere politische Kurs der Bundesrepublik Deutschland ganz im Sinne der westlichen und gegen jegliche östliche Weltinteressen sich entfaltete, ganz zu schweigen von einem zwischen Ost und West als Friedens-Instanz vermittelnden Mitteleuropa, das damit seine eigentliche geistige Aufgabe ergreifen würde.

Was haben wir nun im Jahr 2022 von diesen Impulsen wahrnehmen können? 2016 war es eine starke Protestbewegung gegen die Freihandelsabkommen, welche ganz offensiv und dreist Grundprinzipien der Rechtsstaatlichkeit zu hintergehen anstrebten. Damals gab es noch Teile einer kritischen Presse, die diese Proteste wohlwollend begleiteten, die korrekte Teilnehmerzahlen an Demonstrationen zu liefern versuchten und nüchtern darüber aufklärten, worum es den Protestierenden ging, was mit der Einführung von TTIP, CETA

usw. und einer fortschreitenden Pharmaindustrialisierung der Landwirtschaft auf dem Spiel stand. – Sechs Jahre später hatte die Corona-Krise dafür gesorgt, dass in der gängigen Presse kritische Blicke auf das Treiben der Pharmaindustrie und anderer einseitiger Wirtschaftsinteressen nicht nur kaum noch vorkamen, sondern unter Generalverdacht gestellt wurden: *Du bist wohl ein „Querdenker“, ein „Verschwörungstheoretiker“, ein „Rechter“, ein „Rassist“*, heißt es seit der Corona-Krise 2020–22, wenn einer das Treiben der wirtschaftlichen und politischen Führungseliten und der ihnen einseitig zusprechenden Presseorgane sachgemäß in Frage stellt.

Und so kann sich im Jahr 2022 der Protest in den Leitmedien nicht in derselben Weise abbilden wie 2016, aber wer gelernt hat, sich selbständig seine Informationsquellen aus einem Vertrauen in die jeweils einzelnen Autoren heraus zu suchen, der findet selbstverständlich immer noch genügend stimmige Abbildungen der gesellschaftlichen Vorgänge in den Medien und kann sich mit einiger Mühe ein Bild von dem machen, was die einflussreichen Leitfiguren und -Institutionen gegenwärtig weltweit zu installieren versuchen, was sie insbesondere auch in Mitteleuropa anrichten und wie eine weltweite Protestbewegung, die aber gerade auch in Mitteleuropa stark und signifikant auftritt, gegen diese Vorgänge aufsteht und sich bemüht, andere Impulse auf den Weg zu bringen – so wie es die Protestbewegungen der letzten 70 Jahre seit jeher getan haben in ihrem völlig legitimen Kampf um eine demokratische Verfassung, um eine Wirtschaft nach menschlichem Maß und um eine frei sich entfalten dürfende Kultur der Individualimpulse.

### III.

Wie vor 99 Jahren das Chaos in Mitteleuropa laut und verheerend wirkte, so dass eine spirituelle Selbstbesinnung von den wenigsten Kulturträgern zu erwarten war, so nehmen wir auch heute ein Streiten und Zerren, ein allüberall waltendes Spalten und Sich-Bekämpfen wahr, so dass zunächst wenig Anlass zur Hoffnung gegeben ist, dass inmitten all dieser kulturellen Zerstörungen und Untergänge noch Auferstehungsvorgänge möglich sein sollten. Und doch haben wir noch einmal die Möglichkeit, Kraft und Energie aus den Impulsen zu gewinnen, die Rudolf Steiner vor 99 Jahren in die Welt gesetzt hat.

Viele Anthroposophen blicken in diesem Jahr 100 Jahre zurück und damit vor allem auf die Anfeindungen Rudolf Steiners, auch einen Attentatsversuch, durch nationalsozialistische Kreise im Jahr 1922 und den Goetheanumbrand in der Silvesternacht 1922/23. Ein solcher 100-jähriger Blick hat auch seine Berechtigung; man kann sich dann etwa im Spannungsfeld 1922 – 2022 – 2122 begreifen und abzuspüren versuchen, was uns aus 2122 entgegenkommen will. – Wesentlicher scheint mir aber zu sein, auf das Jahr 1923 zu blicken mit seiner Oktave der Frage Rudolf Steiners: „*Muss man verstummen?*“ (Kapitel XXIV von „*Mein Lebensgang*“, Dornach 1925): *Müssen wir uns in die Stille zurückziehen?* Diese Frage vom November 1923 scheint mir sehr wesentlich etwas zu sein, was für 1923 eine entscheidende Qualität im Schaffen Rudolf Steiners war. Der Brand in der

Silvesternacht spielt gewiss auch mit hinein, denn er eröffnet ja das Jahr 1923 buchstäblich und wirkt dann freilich noch nach, prägt das ganze Jahr 1923 direkt mit, so dass wir ihn ohnehin eher zu 1923 als zu 1922 gehörig empfinden dürfen.

Damit blicken wir auf einen Dreischritt, der von 1923 zu uns herüberwirkt:

1. Der Brand: der unmittelbare Zerstörungsangriff auf die anthroposophische Bewegung.
2. Die Frage: *Müssen wir uns zurückziehen?*
3. Die dann gegebene Antwort: *Nein, jetzt erst recht nicht, sondern wir mobilisieren mit der Weihnachtstagung noch einmal all unsere Kräfte und Möglichkeiten und wirken gemeinsam und gemeinschaftlich als große Bewegung für eine spirituelle Erneuerung der Kultur!*

Es folgt daraus *nicht* mit Sicherheit, dass wir heute, angesichts all der Angriffe auf die Anthroposophie (1.) und die in vielen ernsthaften Anthroposophen lebende Frage: *Muss ich verstummen? Muss ich mich in die Stille zurückziehen?* (2.), die Antwort zu geben haben: *Nein, ganz im Gegenteil!* (3.) Sondern wie dieser dritte Schritt lautet, kann ich als Einzelner hier nicht entscheiden; dies muss jeder Anthroposoph heute für sich selber und wir alle dann auch wiederum gemeinsam entscheiden, denn es ist ein sozialer Vorgang, und soziale Vorgänge können nur sozial vollzogen, nicht von einzelnen gedanklich gelöst werden.

Es kann aber gedanklich das Feld, in dem wir stehen, beleuchtet werden. Das habe ich mit der vorangehenden Skizze ein kleines, freilich noch reichlich zu ergänzendes Stück weit versucht und möchte dem noch ein paar skizzenhafte Striche hinzufügen, indem ich darauf aufmerksam mache, dass es heute nicht mehr um eine inneranthroposophische Angelegenheit geht wie zumindest vom Ausgangspunkt her 1923, sondern dass wir heute nur noch sinnvoll denken, wenn wir an die von Rudolf Steiner so genannte *Michael-Bewegung* im Ganzen denken und an das, was diese Michael-Bewegung im Kern ausmacht, und das ist, dass sie die *michaelische Wende* zu vollziehen bestrebt ist. – Was ist die michaelische Wende? Die michaelische Wende ist der Begriff für die Tatsache, dass wir menscheitsgeschichtlich an einem Punkt angekommen sind, an dem die wesentlichen bzw. primären Entwicklungsimpulse nicht mehr von außen gegeben werden, nicht mehr von der Natur (bzw. den die „Natur“ gestaltenden Wesenheiten) und nicht mehr von der Kultur (bzw. den entsprechenden Wesenheiten und ihren irdischen Vertreter-Figuren und -Institutionen), sondern vom Beginn des Michaelzeitalters an, wir können auch nüchterner sagen: vom Beginn der spirituellen Moderne an, d.h. seit 1879 und vorbereitend freilich seit der Goethe-Schiller-Novaliszeit geben wir uns als Menschen unsere Entwicklungsimpulse selber. Ein im wahren Sinne des Wortes moderner Mensch zeichnet sich dadurch aus, dass er sich nicht mehr primär von außen steuern lässt, sondern dass er sich selber dafür entscheidet, welchem Impuls er folgen will und welchem nicht. Der

Mensch, der diese michaelische Wende von der Außensteuerung zur Innensteuerung vollzogen hat, ist ein Selbstbestimmer, ist ein Selbstorganisierer, ist ein durch und durch selbstständig denkender und urteilender Mensch, der sein Schicksal im Rahmen seiner Möglichkeiten der Überschau selbst gestaltet und verantwortet. Er ist vom Geschöpf zum Schöpfer bzw. zum Mitarbeiter an der Schöpfung geworden in dem Sinne, in dem Joseph Beuys gesagt hat: *Jeder Mensch ist ein Künstler!*

Die michaelische Wende vollziehen wir, wenn wir uns auf den Weg machen, solch ein Künstler zu werden, ja: solch ein König zu werden, denn das ist die soziale Konsequenz: *Jeder Mensch ist heute ein König!* Und dafür brauchen wir nicht nur die innere Kraft und Bereitschaft, dieses Wagnis einzugehen, sondern wir brauchen auch die sozialen Fähigkeiten, uns eine Gesellschaft zu bauen, die dies überhaupt in sachgemäßer Weise ermöglichen kann: Dass jeder von uns, nämlich im Geistesleben, ein König, ein Gott, ein Schöpfer – ein Künstler im tiefsten Sinne eben ist und wir uns gegenseitig aushalten und idealerweise auch anregen und geistig befruchten müssen, während wir im Rechtsleben zu begreifen haben, dass wir alle gleichwertig sind und niemand sich aus irgendwelchen Motiven heraus überlegen wähnen kann: Kein Geschlecht, keine Rasse, keine gesellschaftliche Klasse, keine Finanz- oder politische Macht, aber auch keine Fähigkeit, kein Wissen, ja nicht einmal moralische Qualitäten verleihen uns eine Überlegenheit gegenüber anderen, wenn es um Menschenrechte, um Grundrechte des Zusammenlebens und Zusammenwirkens geht. Und im Wirtschaftsleben sind wir einander erst recht nicht Könige, die voneinander verlangen und nehmen, sondern Diener, die einander helfen und unterstützen, die einander um- und versorgen.

Dies gesellschaftlich ins Werk zu setzen, heißt, der michaelischen Wende, die wir menscheitsgeschichtlich jetzt vollzogen haben oder zu vollziehen im Begriff sind, eine Sozialgestalt zu geben, in der Menschen leben können, die diese Wende vollziehen wollen.

#### IV.

Die michaelische Wende ist nicht nur von Anthroposophen vollzogen worden:

- Jeder Linke, jeder Sozialkritiker, der um eine Gerechtigkeit im Staatswesen für alle Individuen ringt und sich dabei nicht von einer sozial-demokratischen Kollektiv-Ideologie vernebeln lässt, ruft nach der individuellen Selbstbestimmung der Einzelnen gegenüber den Anmaßungen der als selbsternannt und geschichtlich überholt zu demaskierenden Eliten.
- Jeder Alternative, der sich nicht von einer materialistischen Ökologie vorgaukeln lässt, es könne die Erde auch sehr gut ohne den Menschen auskommen, sondern der aus der Kraft seiner menschlichen Möglichkeiten heraus den Natur-reichen der Erde ein gesundes Zusammenwirken ermöglichen

möchte, ruft nach menschlicher Selbstbestimmung, die sich gegen die Übergriffe der Pharmaindustrie und des Militärs durchzusetzen vermag.

- Jeder Spirituelle, der sich nicht von mediumistischen Anmaßungen aufsaugen lässt, sondern um eine individuell verantwortete Spiritualität ringt, ruft nach der Selbstbestimmung des Individuums im Sturm spiritueller Kräfte.
- Und jeder Anthroposoph, der die zentrale Botschaft eben dieser Anthroposophie begriffen hat, nämlich dass der Mensch eine im Fleisch verkörperte, sprich: inkarnierte Geist-Instanz ist, die sich selbst zu wecken und zu schulen und von daher Welt und Leben zu gestalten vermag, kann gar nicht anders, als den außengesteuerten Maschinen-Sklaven des Projektes Transhumanismus abzulehnen und für den sich selbst von innen heraus weiterentwickelnden spirituellen Menschen zu kämpfen, der die michaelische Wende täglich aufs Neue zu vollziehen sich bemüht.

In diesen vier Bewegungen des Michael-Zeitalters haben Menschen es während der Corona-Krise erleben müssen, dass die eigentlichen Kernanliegen aufgegeben wurden von vielleicht sogar der Mehrheit der eigenen Bewegung und dass man bereit war, sich einem staatlich verordneten Menschenbild unterzuordnen, in dem der Mensch ein außengesteuertes Rädchen im Getriebe werden soll, das kritiklos den Durchsagen einer selbsternannten Regierungselite folgt und jeden kritischen Betrachter anzupöbeln und zu denunzieren bereit ist.

- Wie viele Linke, wie viele Gesellschaftskritiker überhaupt haben gelitten und ihren Augen nicht getraut, als sie sahen, was ihre Kollegen alles hinzunehmen bereit waren und wie die eigentlich doch demokratische Pflicht zur kritischen Beobachtung gesellschaftlicher Vorgänge ganz plötzlich auch in den eigenen Reihen als anstößig, ja kriminell galt, während der Solidaritätsbegriff umdefiniert wurde zur Anpassung an die staatlichen Vorgaben.
- Wie viele Alternative haben gelitten, als sie kaum glauben konnten, dass alle Grundwerte von gesunder Lebensführung, von Stärkung natürlicher Immunität, von Alternativmedizin und selbst-organisierten Heilungsprozessen sang- und klanglos einem Glauben an die rettende Impfung zum Opfer gebracht wurden, weil die Situation ja angeblich eine ganz andere sei.
- Wie viele Spirituelle haben gelitten, als die materialistischen Szenarien einer ganz auf die Digitalisierung ausgerichteten Kulturtätigkeit auch in den eigenen Reihen widerspruchlos akzeptiert wurden und auf der anderen Seite sich viele Überbringer medialer Botschaften dadurch bla-mierten, dass sie dem Panikmodus der Medien-propaganda noch eins draufsetzten, indem sie ihm ein spirituell aussehendes Mäntelchen umhängten.
- Und wie viele Anthroposophen haben sich bis heute

von dem Schock kaum erholt, dass ihre einst so geschätzten Institutionen wie der Bund der Freien Waldorfschulen und der Demeter-Bund, ebenso viele Ärzte und sonstige Mitstreiter der Bewegung das verlogene Narrativ der Staatspresse nicht nur nicht zu hinterfragen wagten, sondern noch dazu in vorauseilendem Gehorsam die sich regenden Kritiker in den eigenen Kreisen schleunigst ruhigzustellen und/oder auszusortieren begannen, um weiterhin als staatskonform gelten und innerhalb des Projektes Great Reset überleben zu dürfen: Offensichtlich ohne zu merken, dass der Trans-humanismus, den dieses Projekt anstrebt, mit einem anthroposophischen Welt- und Menschenbild nun einmal schlicht und einfach in keiner Hinsicht vereinbar sein kann, so dass die Frage sehr wohl am Platze ist: *Muss man verstummen? Müssen wir uns zurückziehen?*

Ja, wie viele sind es denn nun, die ernsthaft gelitten haben an diesem inneren Verrat an den Grundsätzen, den Grundanliegen der jeweils eigenen Bewegung, der man sich zugehörig fühlt? Und wenn es auch jeweils nicht sehr viele sind: Könnten diese nicht endlich zu der längst überfälligen Einsicht erwachen, dass sie alle zusammengehören? Sie alle, die es weiterhin ernst meinen mit der Bewegung, mit der sie sich bis dahin identifiziert hatten, gehören doch außerdem noch zu einer gemeinsamen, freilich völlig informellen Bewegung, die von Rudolf Steiner als Michael-Bewegung bezeichnet wurde und die wir auch nennen können die Bewegung für eine spirituelle Moderne. Ihr Protest zeichnet sich durch eine tiefe Bedachtsamkeit und radikal friedlich gestimmte Formen aus und steht damit gerade im Gegensatz zu den Schlachten der Roten und der Braunhemden 1923, denen eben in der Regel nicht der michaelische Impuls eignete, der heute so deutlich spürbar ist. Die heutige Protest-Bewegung folgt einer michaelischen Agenda und damit einem radikal anderen Wertmaßstab als diejenigen führenden Kräfte heute, die mit Impfpass und zunehmender Staatskontrolle, sowie hemmungslos verlogener Medienpropaganda viel eher im Sinne der Roten und der Braunen von 1923 zu begreifen sind und die mit immer mehr Digitalisierung auf den transhumanen Menschen zusteuern, welcher das eindeutig antimichaelische Gegenbild zum sich spirituell von innen heraus entwickelnden Menschen darstellt.

Diejenigen, die den transhumanen Menschen wollen, haben uns längst als zusammengehörige Bewegung identifiziert – es wird Zeit, dass wir uns auch als zusammengehörig begreifen und die Kräfte und Möglichkeiten nutzen, die entstehen, wenn wir in echter Solidarität zusammenstehen und gemeinsam weitergehen.

So stehen sich heute zwei Menschheits-Entwicklungs-Entwürfe in radikaler Gegensätzlichkeit gegenüber, und das dürfen wir auch in dieser Konfrontation einmal zur Kenntnis nehmen, bevor wir mit einem großen Liebesimpuls in die Welt – oder aber in die Stille – gehen, um die weitere Zukunft durch Verständigung, Gespräch und heilsame Taten oder aber durch Schweigen und konzentriertes Innehalten zu gestalten.



Gehen wir in dieser michaelischen Wendezeit 2022/23 in uns, verständigen wir uns untereinander und finden wir gemeinsam neue Wege. Organisieren wir Begegnungen und Gespräche nicht nur innerhalb, sondern gerade auch quer durch alle genannten Bewegungen hindurch. (Ganz glücklich ist das Wort „quer“ vielleicht nicht gewählt, aber es klingt immerhin ganz nah an der „Kehre“, am Umschwung und daran, dass wir einander zuwenden.) Lernen wir uns kennen, lernen wir, einander zu verstehen. Lernen wir, auch wenn es manchmal schwerfällt, einander auszuhalten. Gestalten wir gemeinsam Arbeitsprojekte. Gehen wir endlich, ganz gelassen und selbstverständlich, miteinander um und voran. Denn exoterisch gesehen sind wir die, die vorangehen, sind wir die Avantgarde. Esoterisch gesehen sind wir die Kommenden. Vorangehende oder Kommende, je nach Gesichtspunkt, ganz gleich: Wer uns mit dem Maßstab der Vergangenheit misst („rassistisch!“, „rechts!“, „schwurbeln!“), der kann und will uns nicht verstehen. Vielleicht, weil auch er ein Kommender, aber seine Zukunft nicht die unsere ist...

Noch sind wir auch mit denen im Gespräch, die uns nicht verstehen wollen. Aber daran dürfen wir uns nicht aufreiben. Viel wichtiger ist es zunächst, dass sich nun diejenigen finden, die aus einer gemeinsamen Zukunft kommen. Wir müssen deshalb nicht in allem einer Meinung sein, ganz im Gegenteil. Aber die Corona-Krise hat uns gezeigt, worauf es ankommt. Gehen wir also hin und bleiben wir selbst.

\*

## Tiefer sehen lernen

### Bilder von Sieglinde Hauer

In allen Naturformen, die uns umgeben, arbeitet das Lebendige. Vielfältige Bewegungen, Rhythmen und ihre Zusammenklänge entwickeln die Gestalten, die unseren Augen erscheinen. Musikalisch- mathematische Weisheit wird sichtbar, geführt von seelischen Stimmungen und dem Wesen, das den Organismus bewohnt.

Sieglinde Hauer ist mithilfe der Farben über Jahrzehnte in diese Welt hineingewachsen, wahrnehmend, empfindend und schaffend. Ihre Bilder sind deshalb wie lebendig: Sie «musizieren» In jeweils ganz eigenen Farbklangen, Rhythmen und Bewegungen. So weisen sie auf eine tiefere, innerlichere Schicht unseres Daseins. Wie wir eine Symphonie nicht in zwei Minuten hören können, brauchen ihre Bilder Hinwendung und Zeit, um sich ganz aussprechen zu können. Dafür können sie aber auch reiche innere Erlebnisse anregen.

Ausstellung im Foyer Haus Wegman der Klinik Arlesheim vom 15. Januar – 6. März 2023 Täglich geöffnet von 8 – 20 Uhr, sonntags von 9 – 20 Uhr.

Vernissage ist am Sonntag, 5. Februar um 16 Uhr im Therapiehaus der Klinik. Johannes Greiner wird in die Bilder einführen und auf dem Flügel die Sonate D-Dur des Komponisten Botho Sigwart zu Eulenburg spielen, die dieser im Bewusstsein seines nahenden Todes auf dem Schlachtfeld im Winter 1914 fertig

gestellt hat. Seine nachtodlichen Mitteilungen sind in dem Buch «Brücke über den Strom» nachzulesen.

Georg Hegglin



Sieglinde Hauer - Quellenwesen

\*

## Anmerkung

zum Beitrag von Peter Wolf in *Ein Nachrichtenblatt* Nr. 23

Meiner kritisch-ergänzenden Anmerkung sei ein prinzipieller Dank vorausgeschickt für alles, was Peter Wolf mitteilt und erläutert über Fotografie und Handschrift als physische Hilfsmittel zur geistig-seelischen Kontaktaufnahme mit Verstorbenen. Meine Anmerkung bezieht sich auf eine Option, die Wolf ausschließt. Er zitiert aus einer Fragenbeantwortung folgende Äußerung Rudolf Steiners: „Zum Auffinden von Verstorbenen leisten Fotografien oft die schlechtesten Dienste; eine Handschrift ist besser.“ Wolf interpretiert diese Aussage als „geradezu umstürzlerisch“ hinsichtlich der gewohnten Praxis, ein Porträt-Foto für die Hinwendung zu einer verstorbenen Persönlichkeit zu Hilfe zu nehmen; er lässt kein gutes Haar an Fotos als einem solchen Hilfsmittel und schließt deren Verwendung für eine spirituelle Kontaktaufnahme „sicher“ aus. Doch im zitierten Satz Steiners findet sich *ein* gutes goldenes Haar in dem Wörtchen *oft*, weil dieses „oft“ eben nicht *alle* Fälle ausschließt. Und wird im Umkehrschluss damit nicht sogar eine bestimmte Art von Fotos implizit empfohlen?

Die gewohnte anthroposophische Praxis für eine spirituelle Kontaktaufnahme mittels einer Fotografie dürfte auf Rudolf Steiner selbst zurückgehen, weil er Porträt-Fotos, für die er auch entsprechenden Hinweise gab (sie sollten eher über- als unterbelichtet sein), selbst verschenkte bzw. anfertigen ließ – und zwar von sich selbst. Von einem Anthroposophen wurde mir erzählt, dass Steiner solche Fotografien verschenkte – wohl meist handschriftlich signiert – *als Hilfsmittel*, um sich geistig-fragend an ihn wenden zu können. Ich vermute zudem, dass

anthroposophische Okkultisten wussten, wie man in umgekehrter Richtung Dankgefühle als strömende Kräfte mittels einer Fotografie adressieren kann. Entsprechende Negativbeispiele einer zwangsinstallierten staatlichen Fotopraxis (mit okkulter Wirksamkeit) aus der Geschichte des 20. Jahrhunderts sind ja hinlänglich bekannt.

Rudolf Steiner schätzte seine Porträt-Fotos des Fotografen Otto Rietmann sehr und diese konnten sicherlich nur mit seinem Einverständnis als geprägte Original-Fotografien verkauft werden – oder wurden etwa alle diese zahlreich vorhandenen Steiner-Porträtfotos von Rietmann (mit Jahresprägung) von Rudolf Steiner zu seinen Lebzeiten von ihm selbst verschenkt? Obgleich dieses Steiner-Fotobeispiel einer spirituell-telepathischen Kontaktnahme mit Hilfe eines Fotos damals die Lebenden betraf, verleiht es vielleicht meiner Anmerkung Gewicht, die ja plausibel machen möchte, dass man die berechnete Rolle ausgewählter Fotografien für Verstorbenen-Gedenken oder -Kontaktnahmen nicht gänzlich ausschließen beziehungsweise außer acht lassen sollte.

Leider haben wir keine entsprechende künstlerische Praxis der anthroposophischen Porträtmalerei etabliert, die das geistige Antlitz eines Menschen so aufscheinen lassen könnte, wie es das von Johannes Thomasius gemalte Porträt des Capesius im Mysteriendrama *Pforte der Einweihung* offenbar veranschaulicht. Dass die Sichtbarmachung der geistigen Individualität im gemalten Bilde real möglich ist, erweisen die eindrucklichen Schilderungen Walter Kühnes in dessen *Prager Erinnerungen*<sup>20</sup> über die seinerzeit berühmten Porträtmalerei des Anthroposophen Richard Pollak-Karlin. – *Reinhold J. Fäth*

## Antwort

Herrn Faeth sei Dank gesagt für seine Anmerkungen.

Wie ich im ersten Absatz schrieb, sind diese Dinge eine *unbedingt persönliche* Angelegenheit. Es ging um den Hinweis auf eine mögliche *selbstlose Hilfe* für Verstorbene, die solche Zuwendung wie eine Geistes-Nahrung ersehnen.

Aus meiner persönlichen Erfahrung der Hilflosigkeit der Lebenden entstand bei mir das Anliegen, zum Toten-Sonntag die Aussage von Rudolf Steiner mitzuteilen. Ob jemand das aufnehmen kann oder für sich nicht versuchen möchte, ist ebenfalls ganz persönlich. Eine von mir gemachte eindruckliche Erfahrung zeigt mir immer wieder: Die Erinnerung an ein Foto setzt sich an die Stelle der viel reicheren, beweglich lebendigen und veränderlichen Art der tatsächlichen Erinnerungen. Ein Foto kann vielleicht den ersten Anlass geben für eine innere Hinwendung.

Es ist verständlich, wenn sich bei der stillen Tätigkeit auch weitere Themenbereiche einstellen, - sie fallen einem zu. Dies zeigt abermals, wie individuell die Erfahrungen in diesem Bereich sind.

Hätte ich Rudolf Steiners Vorschlag - Handschrift statt Foto - weniger betont formuliert, so wäre er vielleicht überlesen worden. So hat er die Gewohnheit "umgestürzt", und das hat bereits in aktueller Situation sich hilfreich erwiesen, wie mir mitgeteilt wurde. – *Peter A. Wolf*

---

## Gute, günstige Gästezimmer

CHF 45.- in Dornach über Th. Arakov  
Tel. +41 61 701 64 77 - +41 76 510 59 37  
arathean@gmail.com

---

**IMPRESSUM** Redaktion: Roland Tüscher, Kirsten Juel - Béla Szóradi (freier Mitarbeiter) – *Freie Mitarbeiterin im Fachbereich Sprachgestaltung*: Ursula Ostermai. – *Lektorat*: Angelika Kadke

**BESTELLUNGEN** und **ANSCHRIFT** ENB, Roland Tüscher, Gempenturmstr.1, CH 4145 Gempen, T.+41 (0)61 543 30 32 E. [info@einnachrichtenblatt.org](mailto:info@einnachrichtenblatt.org), *Rechnungen, Finanzen*: Hugo Jäggi, 2 rue des églantines, F 67210 Obernai, T. +33 (0)38 847 66 17 E. [finanzen.enb@posteo.ch](mailto:finanzen.enb@posteo.ch), *Post-Versand CH*: Redaktion - *Post-Versand DE, EU*: Christoph Möllmann

**ABO und PREISE** Einzelnummer CHF/EUR 7.- (inkl. Versand in CH/EU)

**ABO per Email** Jahresbeitrag: A Förder-Abo ab 250.- CHF/EUR, B Abo Extra 95.- CHF/EUR + Spende, C Email - Standard - Abo 95.- CHF/EUR, D Sonder-Abo ab 2.- CHF/EUR/Monat, E Probe-Abo 3 x frei, F Frei-Abo für valuta-schwache Länder, oder bei finanziellen Schwierigkeiten. **ABO per Post** Jahresbeitrag: Post-Standard 120.- CHF/EUR / Übersee: EUR 170., Post-Extra CHF/EUR 120.-/Jahr + extra Spende Probe-Abo: 3 Ausgaben: CHF/EUR 15.-

**BANKVERBINDUNGEN, CH**: IBAN: CH28 0839 2000 0040 1072 8, Freie Gemeinschaftsbank | Postkonto: 40-963-0 | Clearing: 8392 | BIC/SWIFT: FRGGCHB1 oder BLKBCH22 | Zahlungszweck: Kto: 401.072.8 | Kontoinhaber: R. Tüscher, K. Juel, **EU / DE**: IBAN: DE30 4306 0967 7014 8 908 01, GLS-Gemeinschaftsbank eG | BIC: [GLSNODEM1GLS](https://www.gls.com) | Kontoinhaber: Philipp Fördens für: Initiative Entw. Anthroposophie **Paypal**: [info@einnachrichtenblatt.org](mailto:info@einnachrichtenblatt.org)

**SPENDEN Steuerfrei in der Schweiz**: IBAN: CH25 0839 2000 0040 0244 0, Freie Gemeinschaftsbank Basel, Postkonto: 40-963-0. Dotationsverein in Baselland; c/o Buschor Treuhand, Gartenstadt 51, Postfach 455, 4142 Münchenstein. Zahlungszweck unbedingt angeben: «ENB».

**ANZEIGEN** 1 Seite CHF 800.- | ½ Seite CHF 400.- | ¼ Seite CHF 200.- | ⅛ Seite CHF 100.-; - Kleinere Anzeigen: pro 50 Zeichen CHF/EUR 5.-; PDF-Anhang 100.-; über 2 MB 200.- | Beilagen zum Postversand: Preis nach Absprache. Zahlungszweck bei Überweisungen: «ANZ» Die Anzeigen entsprechen in ihrem Inhalt nicht notwendigerweise der Ansicht der Redaktion.

**KERNPUNKTE** Nachrichten zum Zeitgeschehen, Kontakt: Kirsten Juel, Lehmenweg 7, CH 4143 Dornach, T. +41 (0)77 4081427, E. [redaktion@kernpunkte.com](mailto:redaktion@kernpunkte.com)

**Unabhängige Mitglieder-Nachrichten**: *deutsch*: «Was in der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft noch vorgeht» - privater Rundbrief, Internet: [www.wtg-99.com](http://www.wtg-99.com), verantwortlich: Thomas Heck, [thomas@lohmann-heck.de](mailto:thomas@lohmann-heck.de)

*englisch*: «Deepening Anthroposophy» - verantwortlich: Thomas O'Keefe, [deepening@use.startmail.co](mailto:deepening@use.startmail.co)

<sup>20</sup> Walter Kühne, *Prager Erinnerungen*, Radolfzell, Edition Löwengasse, o.J., S. 10